MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

212 (2.8.1941) Samstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-301299

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Samstag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 212 | Mannheim, 2. August 1941

London macht in Zweckoptimismus

Phantasievolle Meldung von neuer Sowjetoffensive / Britischer Abgeordneter verhaftet

Verwirrung und Nervosität

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 1. August.

Im Auf und Ab der Nervosität innerhalb der britischen Oeffentlichkeit ist wieder ein neues Stadium eingetreten, da die öffentliche Meinung Englands durch die von uns bereits gestern gemeldete Reise des USA-Abgesandten Hopkings nach Moskau plötzlich neuen Auftrieb bekommen hat.

Diese Reise Hopkings nach Moskau erscheint den englischen Blättern als ein Ereignis ersten Ranges und als eine Dokumentation des Rooseveltschen Willens, in diesem Krieg viel wichtigere Fragen anzuerkennen, als die Beilegung des ehemaligen Zwists zwischen den USA und den Sowjets. Der Optimismus, der aus diesem für die Engländer so wertvollen Seitensprung des USA-Abgesandten nach Moskau erwachsen ist, wird nun von allen Beteiligten sowohl in Moskau wie auch auf der anderen Seite des Ozeans mit Sorgfalt gepflegt. So begrüßt der Chef des Moskauer sowjetischen Informationsbüros Lozowski die Ankunft des Vertreters Roosevelts in Moskau in begeisterten Worten als eine Dokumentation der vereinten Front der „Demokratischen Länder" gegen das faschistische Deutschland. Darüber hinaus wird nun wahrscheinlich in engem Zusammenspiel zwischen Moskau und London plötzlich von der englischen Presse die Behauptung aufgestellt, daß die russische Gegenoffensive in der Ukraine und bei Smolensk erfolgreich gewesen wäre. Fast sämtliche Blätter erscheinen unter der großen Ueberschrift „Nazi bei Smolensk zurückgeworfen". Ein Regiefehler ist jedoch vorgekommen, indem der sowjetische Heeresbericht vom Freitag meldet, **daß Smolensk nun wahrscheinlich zum „Niemandsland" geworden sei. Die Tatsache, daß Smolensk seit dem 16. Juli in deutschem Besitz ist, soll also langsam dem alliierten Publikum in den demokratischen Ländern beigebracht werden!** Ueber diesen kleinen, aber nicht unwichtigen Gegensatz der gemeldeten Tatsache zur propagandistisch genährten Illusion hat man sich im weiteren glücklich hinweggesetzt, denn „Daily Mail" meldet noch, daß der deutsche Vormarsch nun überall in Rußland zum Stillstand gelangt sei. Die Zeitung wird jedoch in ihrem Optimismus noch weit übertroffen von dem USA-Kurzwellensender Boston, der Aeußerungen russischer militärischer Kreise in London zitiert, wonach die Sowjetrussen in den nächsten vierzehn Tagen eine Offensive großen Stils mit Millionen Soldaten an der gesamten Front von Norden bis Kiew beginnen wollen. Man merkt die Regie! Haben sich doch jetzt sogar amerikanische Kommentatoren und Journalisten gegen die Rolle verwahrt, die der Generaldirektor des britischen Informationsdienstes in USA, Sir Gerald Campbell, übernehmen wollte, der die USA-Journalisten und Kommentatoren anscheinend nicht mehr fähig glaubt, sich selbst eine Meinung zu bilden, und statt dessen ihnen diejenige Churchills, des britischen Kabinetts, und des englischen Königspaares aufdringen möchte.

Die Nervosität im Innern hat dazu geführt, daß man sogar vor der Immunität eines parlamentarischen Abgeordneten nicht Halt macht, wenn man ihn in Verdacht hat, daß er gewissen Churchill nicht sehr angenehmen Anschauungen huldige. Das hat der Abgeordnete Major Latham spüren müssen, der wegen nicht näher angegebener politischer und militärischer Tätigkeit verhaftet wurde. Diese Verhaftung bildet den neuesten Skandal im Unterhaus und für die englische Oeffentlichkeit.

Die anfangs erwähnte starke Stimmung, die mit dem Besuch Hopkins in Moskau zusammenhängt, zeigt England neuerdings auch hinsichtlich des Nahen Ostens. Ein Dementi der iranischen Regierung läßt erkennen, mit welchen Behauptungen und Drohungen dort von London in der letzten Zeit gearbeitet wurde. Um die eigenen imperialistischen Ziele in diesem Land zu vertuschen, hat man die dort wohnenden Deutschen aller möglichen Umtriebe verdächtigt. Die iranische Regierung tritt nun in einer offiziellen Erklärung allen Gerüchten „über die im Iran lebenden Ausländer" entgegen und versichert, daß sie alle Maßnahmen getroffen habe, um im eigenen Land Friede und Ordnung ohne fremde Hilfe aufrechtzuerhalten. Außerdem wird erklärt, daß die von den Engländern behauptete Zahl der im Iran anwesenden Deutschen stark übertrieben sei. Mit diesem Dementi wird den Briten ein Argument aus den Händen geschlagen, mit dem vor allem General Wavell in den Ländern des Nahen Ostens gearbeitet hat, um dort seine Front vom Persischen Golf bis zum Kaukasus ohne Behinderung durch den Widerstand der betreffenden Länder aufrichten zu können.

Angesichts des neuerstandenen Optimismus werden in London gewisse Stimmen seriöser Berichterstatter mit wenig Wohlwollen vermerkt, z. B. die der „Chicago Daily Tribune", die vor den Folgen eines russischen Sieges warnt, der ein kommunistisches Europa bedeuten würde und weiter erklärt, daß die roten Verbündeten von heute bereits der rote Terror von morgen sein könnten. Auch eine spanische Stimme hat Aufsehen erregt. In einem Sonderbericht der spanischen Agentur Efi heißt es: „Deutschland wird aus dem Krieg gegen Sowjetrußland noch viel robuster hervorgehen, als es bisher schon war und zwar militärisch und wirtschaftlich." Das ist eine Aussicht, die geeignet ist, den kümmerlichen und hochgepäppelten Optimismus der Briten ernstlich zu beeinträchtigen ...

Thailand im Brennpunkt

Indochina und Thailand könnten Japans Rohstoff-Problem lösen

(Eigenes Telegramm des „HB")

Tokio, 1. August.

In der indochinesischen Hauptstadt Saigon — dem sogenannten Paris des Fernen Ostens — hat nunmehr die historische Landung japanischer Truppen stattgefunden. Schlachtschiffe und Kreuzer, umkreist von wachsamen Marineflugzeugen, legten an und landeten braungebrannte, im Chinakrieg bewährte japanische Truppen im Tropenhelm. Auch alle dazugehörigen schweren und leichten Waffen wurden ausgeladen. Der Kommandierende japanische General nahm sofort den Vorbeimarsch ab. Dann setzten sich die Truppen durch die reich beflaggte Stadt Saigon nach Norden zu in Marsch. Die französischen Offiziere betrugen sich liebenswürdig und korrekt, gemäß dem französisch-japanischen Abkommen. Das französische Publikum zeigte sich ziemlich reserviert. Die Eingeborenen sind offensichtlich stark beeindruckt von der japanischen Militärmacht.

Japan muß, so wird in Tokio betont, unter allen Umständen seinen Rohstoffbezug sicherstellen. Das gegenwärtige amerikanisch-englisch-holländische Verhalten zeigt, daß der Wirtschaftskrieg mit dem Ziel japanischer Vernichtung eingeleitet worden ist. Daher ist Japan gezwungen, sich nach sicheren Rohstoffquellen umzusehen. Indochina und Thailand würden zusammen den japanischen Rohstoffbedarf zu decken in der Lage sein. Indochina allein genügt dafür also noch nicht. Thailand ist von den Briten militärisch im Süden, Westen und Norden umklammert und im Augenblick starkem britischem wirtschaftlichem Druck unterworfen.

Japan könnte vielleicht gezwungen sein, auch in Thailand britischen Angriffsgelüsten zuvorzukommen. Allerdings hält man in Tokio die amerikanische Reaktion auf ein japanisch-thailändisches Abkommen nach dem Muster des französisch-japanischen Abkommens über Indochina für unberechenbar. Die Lösung der Thailandfrage im Sinne Japans würde die Japaner in reichlich direkte Tuchfühlung mit den Engländern in Hinterindien bringen und die japanischen Stützpunkte auf 500 Kilometer an Singapur heranführen!

„Hoji Schimbun" bezeichnet in einem Artikel über die Kündigung der Handelsverträge durch England und die USA diese Maßnahmen als die „größte Beleidigung, die Japan in seiner Geschichte widerfahren ist. Die Kündigung sei ein offener Bruch der Wirtschaftsbeziehungen zu Japan mit dem Ziel, dieses Land wirtschaftlich zu erdrosseln. Die Zeitung fordert das japanische Volk auf, ruhigen Blutes und mit Ernst dieser Lage gerecht zu werden. Abschließend schreibt die Zeitung: „Je schneller die Entscheidung, desto besser das Ergebnis".

Tschungking und Moskau

hn. Rom, 1. August. (Eig. Dienst)

In Tschita in Ostsibirien wird nach italienischen Informationen in den nächsten Tagen eine Konferenz zwischen Unterhändlern Stalins und Tschiangkaischeks stattfinden, in der ein gemeinsames militärisches Aktionsprogramm ausgearbeitet werden soll. Fünf Vertreter Tschiangkaischeks sind am 25. Juli bereits aus Tschungking abgereist. Die Veranstaltung von Tschita wird in Rom als Zeichen des vollkommenen Einschwenkens Tschiangkaischeks auf das plutokratisch-bolschewistische Bündnis angesehen.

Weitere Vollmachten für Roosevelt

(Eigene Meldung des „HB")

Washington, 1. Aug.

Das Militärkomitee des Repräsentantenhauses hat mit 14 gegen 4 Stimmen die Vorlage angenommen, die den Präsidenten Roosevelt ermächtigt, erforderlichenfalls Rüstungsbetriebe oder Rüstungsmaterial zu beschlagnahmen, wobei als Entschädigung jeweils der Marktpreis gezahlt wird. Das Recht der Bürger der Vereinigten Staaten, Waffen zu besitzen, wird ausdrücklich aufrechterhalten und diese Waffen unterliegen nicht der Beschlagnahme.

Auf der Autostraße Minsk—Moskau

Mitten durch die noch rauchenden und schwelenden Trümmer der Dnjeperstadt geht der deutsche Vormarsch ostwärts weiter. Atlantic-Pressebild

Die Vernichtungsschlacht

Mannheim, 1. August.

Jeder Krieg hat sein eigenes Gesetz; denn jeder Krieg ist ein Individuum. Die landläufige Vorstellung vom Krieg überhaupt und seinen überall gleichartigen Eigenschaften verführt allzu leicht dazu, das Kriegsgeschehen zu generalisieren. Homers „Schaudern sollst du vor Krieg, wenn du fern nur nennen ihn hörest!" gilt heute wie je zuvor. Krieg bedeutet Blutvergießen, Erbarmungslosigkeit, Grausamkeit des Schicksals den einzelnen gegenüber, die unmittelbar in das blutige Geschehen verstrickt sind. Sicherlich. Allein diese allgemeinsten Eigenschaften des Kampfs treten immer nur in besonderen Erscheinungsformen zutage, und diese sind es, die der Strategie die Gesetze geben.

Die spezifische Eigenart der Gegner, die Besonderheiten des Kriegsschauplatzes, eines mehr oder minder großen, von atmosphärischem Geschehen erfüllten Raumes, insbesondere aber die politische Konstellation, in der der Krieg ausbrach, und der Aspekt, unter dem er geführt wird — dies alles gibt diesem oder jenem Krieg das Gepräge der völligen Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit. Die Kriege, die wir im Norden und im Westen gegen die Heere zivilisatorisch überfeinerter, biologisch geschwächter, nicht mehr im starken Bewußtsein einer nationalen Sendung verwurzelter Völker führten, waren andere als der Feldzug gegen die Armeen der soziologisch unausgereiften, mit drängender Nationalitätenproblematik überlasteten Demokratien im Südosten des Kontinents und wiederum andere als der Waffengang, zu dem die deutschen und italienischen Expeditionskorps im menschenleeren Raum der nordostafrikanischen Wüste angetreten sind. Und vollends der Krieg gegen den wehrhaften Bolschewismus ist von einer Einzigartigkeit, die ihresgleichen in der Geschichte nicht hat.

Als im Morgengrauen des 22. Juni das Geschützfeuer auf der 2500 Kilometer langen Front im Osten eröffnet wurde, zerbarsten die Tore einer verschlossenen, von Stacheldraht und Wachttürmen zernierten Welt, die dunkel und drohend ein Sonderdasein abseits vom Leben aller anderen Völker geführt hatte. Was wußten die Heerscharen, die hinter dem Eisengestrüpp der spanischen Reiter Nacht für Nacht an die Grenze herangeführt worden waren, um die gewaltigste Angriffsarmee zu formieren, die die Welt jemals gesehen hatte — was wußten sie vom Leben da drüben? Ein Vierteljahrhundert lang, in dem die Generation der heutigen Waffenträger geboren wurde oder heranwuchs, hatten sie immer nur gehört, daß jenseits des Stacheldrahts der „Kapitalismus" und später, daß der „Faschismus" regierte, der die Arbeiter mit Maschinengewehren in die Fabriken treibe, das Volk hungern lasse, die Wehrlosen der Willkürherrschaft einer kleinen Schicht blutdurstiger Gewalthaber ausliefere. Und ferner, daß es ihre Pflicht sei, die Fackel der Weltrevolution in dieses Inferno zu schleudern. Obwohl der bolschewistische Tod in den Reihen der eigenen Völker Millionen um Millionen dahingerafft hatte, war den sowjetischen Massen, denen man jedes eigentliche Glaubensgut geraubt hatte, schließlich nichts anderes geblieben, als ihren Führern und Verführern zu glauben. In der Zuchthausatmosphäre des von Moskau aus terroristisch regierten Riesenreichs formten sich die Seelen nach dem Bilde der herrschenden Verbrecherschicht: Dumpfe, von unsäglicher Unwissenheit und infernalistischem Haß gegen die vermeintliche Drohung alles Fremden erfüllte Menschen, in ewiger Angst vor der Denunziation der Nächsten und vor dem bestialischen Strafgericht unkontrollierbarer Machthaber lebend, jeder eigenen Initiative und jedes anderen persönlichen Interesses beraubt, als der auf die Befriedung der unmittelbarsten Notdurft bedachten Gier.

Zahllose Divisionen dieser in Haß und ge-

flissentlich genährter Unwissenheit vegetierenden Massen waren während eines ganzen Jahrs an die Westgrenzen geworfen worden. Mit dem geheimen Auftrag, auf ein Signal hin das Reich zu überfluten. Die Zahl der Flugplätze wurde verzehn- und verzwanzigfacht, Panzerdivisionen mit schnellen und überschweren Tanks bereitgestellt, die Rüstungsernte von Jahren fieberhafter Tätigkeit in den Arsenalen, den Bunkern und Geschützständen aufgehäuft. Bald sollte der Tag kommen, für dessen Anbrechen das Volk bis zum Verhungern gedarbt und auf jede kleinste Annehmlichkeit des Lebens verzichtet hatte: Der Tag, an dem die Flammenwerfer der Weltrevolution Tod und Verderben ins Herzland Europas speien würden.

Es ist nicht dahingekommen. In die durch Kartenfunde und Gefangenenaussagen erhärteten Aufmarschpläne der mit dem jüdischen Weltfeind jeder Tarnung im Bunde stehenden Sowjets fuhr die gepanzerte Faust der deutschen Wehrmacht. Die Ueberraschung war vollkommen: Bereits in den ersten 5 Tagen des Kriegs wurden über 2200 Panzer und mehr als 4100 Flugzeuge vernichtet oder erbeutet. Am Ende der zweiten Woche war die Zahl der Gefangenen auf rund 300 000 gestiegen. Unsere Truppen waren, Schulter an Schulter mit den verbündeten Ungarn und Rumänen, in Galizien und Bessarabien im flüssigen Vormarsch; im Zentrum wurden die Operationen in breiter Front gegen den Dnjepr und die obere Düna vorgetragen; im Norden machten sich die planmäßig verlaufenden Operationen der Finnen den Verteidigern Ostkareliens unliebsam bemerkbar. Am 11. Juli, dem zwanzigsten Tag nach dem Beginn des Feldzuges, konnte der Wehrmachtbericht bereits die Ergebnisse der siegreich beendeten Doppelschlacht um Bialistok und Minsk melden, die als die bisher „größte Material- und Umfassungsschlacht der Weltgeschichte" in die Chronik des Krieges einging, und zwei Tage später erreichte uns die Nachricht von der Durchbrechung der legendären Stalinlinie. Rund 9 Millionen stehen sich, so hieß es im Bericht der Heeresleitung vom 17. Juli, an der Ostfront gegenüber, aber unaufhörlich dringen die deutschen Stoßkeile tiefer in die Massen der feindlichen Heere hinein: über Smolensk hinaus (19. 7.), auf das Ostufer des Dnjestr vor (20. 7.), in den Raum westlich und südwestlich Wjasma (26. 7.). Das Mündungsgebiet des Dnjestr wird erreicht und Bessarabien restlos vom Feind befreit (29. 7.). Schritt für Schritt kämpfen sich die Finnen an den urwalddicht bestandenen Ufern des Ladogasees vorwärts und besetzen in härtestem Ringen das alte volksfinnische Gebiet Ostkareliens, während im Raume ostwärts Smolensk die Durchbruch- und Entsatzversuche großer, von jeder Verbindung mit dem Gros abgeschlossener Feindverbände blutig zurückgewiesen werden (30. 7.). Wiederholt liegt Moskau im schwersten Bombenhagel deutscher Kampfverbände.

Auf einer Front von rund 2000 Kilometer Länge und unbekannter, nurmehr nach Tagesmärschen zu messender Tiefe tobt die offene Feldschlacht der von straffer Hand zusammengehaltenen und gesteuerten deutschen Verbände gegen die in Hunderte untereinander isolierter Gruppen zersprengten Sowjets. Die Reserven des Feindes erschöpfen sich: die mit militärischen und richterlichen Vollmachten ausgestatteten Kommissare unseligen Angedenkens werfen — getreu der Partisanenlosung des Bürgerkriegs — neben Elitesoldaten Frauen und Arbeiter, Kinder und Grauköpfe, Rekruten und völlig Unausgebildete ins Gefecht. Die gepanzerten Zangen der deutschen Stoßarmeen fassen zu und zermalmen ganze Heeresverbände in eiserner Umarmung. In dem Strudel der Ereignisse wird jenes von Carl v. Clausewitz formulierte „Doppelgesetz" sichtbar, „dessen Teile sich gegenseitig tragen, nämlich, daß die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte hauptsächlich in großen Schlachten und ihren Erfolgen zu suchen ist, und daß der Hauptzweck großer Schlachten die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte sein muß."

„Vernichtung" war von Anfang an schon und gleichsam der Idee nach das Losungswort dieses Krieges: Vernichtung alles Deutschen, Vernichtung Europas, Vernichtung der abendländischen Kultur im Feuer der Weltrevolution war die Parole der Sowjets; Vernichtung des Bolschewismus, seiner Träger und Verbreiter, seiner Henker, Helfer und Heere mußte die deutsche Aufgabe werden, wenn dieser Waffengang vor dem deutschen Volk und dem Gericht der Geschichte überhaupt legitimiert werden sollte. Die Strategie der Vernichtungsschlacht, die heute die Bewegung der deutschen Heereskörper dirigiert und die Sowjets daran hindert, die Waffe des leeren Raums auf dieselbe Weise gegen die deutsche Führung anzuwenden, wie es vor hundertdreißig Jahren gegen Napoleon geschah, entspricht nicht nur den Erwägungen militärischer Fachleute, sondern auch dem politischen Gebot der Stunde. Je höher die Welle der Reserven jetzt heranbrandet, desto vollständiger wird die uns von der Geschichte gestellte Vernichtungsaufgabe gelöst werden, desto mehr begibt sich der Gegner der Möglichkeit, das Gesetz des Handelns zurückzugewinnen, desto eher zerfällt die Trugwelt der bolschewistischen Propaganda in ein Nichts, desto schneller wird am Tage, da die Erschöpfung des Feindes in helle Panik umschlägt, der Vormarsch zu Ende geführt werden können.

Kurt Pritzkoleit.

Amerika hat Schwierigkeiten mit seinen Freunden

Stalin läßt USA-Beamte nicht an die Front / Empörung der USA-Wirtschaft über England

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Neuyork, 1. Aug.

Die Verhandlungen von Hopkins in Moskau stehen nach wie vor im Mittelpunkt der amerikanischen Presseerörterungen. Nach einer bezeichnenden Meldung des Washingtoner „World Telegram" fragt man sich in der Oeffentlichkeit, welche Versicherungen denn Stalin geben könne, daß die kommunistische Internationale sich den Vereinigten Staaten, England und der lateinamerikanischen Welt fernhalten werde, wenn Washington sich für die Rettung des bolschewistischen Staates einsetzt. Hopkins Mission sei mit Dynamit geladen. Sein Besuch, der in Washington mit außerordentlich gemischten Gefühlen und größten Besorgnissen aufgenommen wird, hat übrigens dadurch eine interessante Note bekommen, **daß den Militärbeobachtern, die mit Hopkins nach Moskau geflogen waren, ein Besuch der Kriegszone ohne jede Begründung glatt abgelehnt worden ist.** Man kann diese Ablehnung nur so erklären, daß die Bolschewisten alle Veranlassung haben, den Mächten, die Vorgänge an der Front zu verheimlichen, von denen sie Materialhilfe und weitestgehende Unterstützung erwarten.

Die Unzufriedenheit in amerikanischen Wirtschaftskreisen ist durch ein Faktum gesteigert, das mit der britischen Ausnutzung des Englandhilfegesetzes zusammenhängt: England erlaubt sich, große Mengen gewisser Rohstoffe, die den britischen Eigenbedarf erheblich übersteigen, unter den vom Pacht- und Leihgesetz geschaffenen günstigen Voraussetzungen und Preisen aufzukaufen, um sie dann im Ausland wieder zu Preisen, die in Neuyork als Dumping bezeichnet werden, weiter zu verschachern. Durch diese Methode der niedrigen britischen Verkaufspreise, die durch das Pacht- und Leihgesetz ermöglicht ist, sichert sich England nicht nur einen erheblichen Gewinn, sondern auch neutrale Devisen, die der Pfundschwäche abhelfen sollen. Außerdem glaubt man, in neutralen Kreisen den Eindruck hervorrufen zu können, als sei England immer noch lieferfähig.

Die Empörung der amerikanischen Wirtschaft ist nun in einer Reihe von Protesten im Weißen Haus zum Ausdruck gekommen, die Sumner Welles nur mit verlegenen Ausreden zurückweisen konnte. Um ihm seine Aufgabe zu erleichtern, hat ja Churchill in seiner letzten Rede erklärt, daß die Vereinigten Staaten selbstverständlich ein Recht hätten, nachzuforschen, was mit den von ihnen den Engländern gelieferten Materialien geschehe. Auch glaubte Sumner Welles, die Stimmung für London ein bißchen aufmuntern zu sollen, indem er den Abschluß eines Abkommens zwischen der Sowjet-Union und der „polnischen Regierung" bekanntgab, das unter uneigennütziger englischer Vermittlung geschlossen worden sei, und wonach die Sowjets das gesamte Gebiet an Polen zurückgeben wollen, das sie im Herbst 1939 okkupiert haben. Ebenso wird mit Befriedigung davon gesprochen, daß die Vereinigten Staaten nun auch die „tschecho-slowakische Regierung" in London anerkannt haben und einen diplomatischen Vertreter bei ihr ernennen werden.

Ein wenig Hetze fehlt selbstverständlich unter den amerikanischen politischen Aeußerungen des Tages nicht: So berichtet der Sender Boston, daß im Gebiet von Parana ein starkes „Nazinest" entdeckt worden sei, das die Polizeiverwaltung der Provinz ausgehoben habe. Bezeichnenderweise sei diese Stätte des Komplotts ausgerechnet im argentinischen Grenzgebiet angelegt worden, wo wichtige Wasserwege in die Nachbarländer führten. Anscheinend wollten die Deutschen — so phantasiert der Kommentator — auskundschaften, wo die schwächsten Punkte in Südamerika liegen. Man müsse darauf gefaßt sein, daß auch aus anderen iberoamerikanischen Ländern entsprechende Nachrichten kommen!

Demgegenüber veröffentlicht die bekannte amerikanische Zeitung „Christian Science Monitor" einen aufsehenerregenden Artikel, der ein Licht auf gewisse Absichten der USA wirft: Er lenkt die Aufmerksamkeit auf Plätze Ostsibiriens, die günstige Ausgangspunkte für Angriffe auf Japan sowie geeignete Zwischenstationen für die Entsendung von Flugzeugen in die europäische Wirtschaftsfront bilden. Viele militärische Autoritäten stimmten darin überein, daß die USA in den jetzigen schwierigen Zeiten aus einer Rußlandvereinbarung wichtige Vorteile ziehen könnten, die Nordamerika in den Stand setzen würden, Japan, Dampfer aufzusetzen. Kapitalkräftige Kreise der USA seien bereit, größere Unterstützungssummen bereitzustellen, falls diesen Absichten im westpazifischen Raum der Weg geebnet werden sollte. Es könne dergestalt ein freies Sibirien unter amerikanischem Schutz entstehen, durch das Japan aus der geopolitisch natürlichen Regelung der Angelegenheiten des nordasiatischen Raumes ausgeschaltet würde. Daß diese Bemühungen — die Politik der Finanz mit der der Regierung gleichzuschalten — durchaus offiziell sind, beweist die Neugründung eines Amtes für Wirtschaftsverteidigung, dem die zentrale Kriegsplanung obliegt, die eine Gleichschaltung der Wirtschaftspolitik mit der amerikanischen Kriegspolitik erreichen soll. Vorsitzender dieses Amtes ist der Vizepräsident Wallace; außerdem gehören aber noch zahlreiche Kabinettsmitglieder dem Vorstand an.

Deutscher „Sozialismus der Tat"

Reichsminister Dr. Goebbels vor den Gaubeauftragten der NSV

Berlin, 1. August. (HB-Funk.)

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag in Gegenwart von Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt die Gaubeauftragten der NS-Volkswohlfahrt aus dem ganzen Reiche, die zu einer mehrtägigen Arbeitsbesprechung in Berlin versammelt sind.

Dr. Goebbels dankte den Gauamtsleitern für ihren Einsatz und für die einmaligen Erfolge, die von der großen Fürsorgeorganisation des deutschen Volkes gerade jetzt im Kriege erzielt worden sind.

Im Zeichen der großen Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, so führte Dr. Goebbels im einzelnen aus, sei die Leistung besonders bedeutungsvoll, die unser großes Hilfswerk „Mutter und Kind" auch in diesen Monaten im Dienste der Gesunderhaltung und der Stärkung unseres ganzen Volkes habe vollbringen können. Dieser deutsche Sozialismus der Tat stehe der hohlen Phrasenhaftigkeit der Machthaber im Kreml gegenüber, die Millionen von Menschen unter den unwürdigsten Lebensbedingungen verkommen ließen. Niemand dagegen könne es wagen, so fuhr Dr. Goebbels fort, heute noch unseren sozialen Willen anzuzweifeln. Die Partei und die Staatsführung hätten sich nie damit begnügt, soziale Theorien zu entwickeln. Zuerst sei mit der praktischen Arbeit begonnen worden, und zwar in einer Zeit, in der sich diese Arbeit als außerordentlich schwierig erwiesen habe. In einem armen Volke, das keine reichen Rohstoffquellen und keine umfassende Ernährungsgrundlage besaß, sei aus kleinsten Anfängen das größte soziale Werk aller Völker und aller Zeiten entwickelt worden. Diese soziale Ordnung, die dem deutschen Volke bereits als Selbstverständlichkeit erscheine, übe heute bereits auch auf andere Völker eine werbende und faszinierende Wirkung aus.

Die NS-Volkswohlfahrt habe neben dem großartigen, vorher von niemand für möglich gehaltenen materiellen Erfolg einen ebenso großen und greifbaren ideellen Erfolg zu verzeichnen. Sie habe entscheidend dazu beigetragen, die Massen an den Staat heranzuziehen und ihm zu verbinden. **Eine Bewegung von der Größe und der Leistung der NSV und von dieser Sicherheit der weltanschaulichen Einsicht könne mit gutem Recht darauf bestehen, die gesamte soziale Fürsorgetätigkeit führend in die Hand zu nehmen.** Die NSV sei für uns nicht Selbstzweck. Wir gingen von der ganz realen Erkenntnis aus, daß sie ein Mittel darstelle, unser Volk gesund und lebenskräftig zu erhalten und es damit für die gewaltigen Leistungen, die die Gegenwart und die Zukunft von ihm verlangen, zu ertüchtigen.

Nach einem Zeitraum von fast vier Jahrhunderten, in denen wir in der Weltgeschichte immer wieder zur kurz gekommen seien, da wir uns nur um zeitgebundene Probleme in pintigen Kämpfen entkräften, sei das deutsche Volk endlich durch die nationalsozialistische Erziehung zu einem realistischen Volk geworden. Darin bestehe auch die Totalität dieses Krieges: daß das ganze Volk sich klar darüber sei, worum es diesmal gehe. Es wisse, was in diesem Krieg zu gewinnen sei, aber auch, in welcher Gefahr wir uns befanden und was uns gedroht hätte, wenn der Bolschewismus aus dem Osten in einem unbewachten Augenblick über das Reich hergefallen wäre. Der Führer habe diese Gefahr erkannt und sei ihr mit blitzschnellen Schlägen zuvorgekommen. Der Sieg in diesem gigantischen Ringen werde von der deutschen Wehrmacht unter dem Feldherrngenie des Führers errungen werden.

Bei Smolensk blutig abgeschlagen

Vergebliche sowjetische Durchbruchsversuche

Berlin, 1. Aug. (HB-Funk.)

Die in dem Kessel ostwärts der Stadt Smolensk, die sich seit dem 16. Juli in deutscher Hand befindet, eingeschlossenen sowjetischen Truppen versuchten auch am 31. Juli verzweifelt die deutsche Umklammerung zu durchbrechen. Sie wurden an allen Stellen unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Die sowjetischen Versuche, aus dem Smolenster Kessel auszubrechen, scheiterten restlos an dem eisernen Ring der deutschen Truppen.

Im Raum von Kiew setzten die deutschen Truppen am 30. und 31. Juli ihre erfolgreichen Vorstöße auf bolschewistische Stellungen fort. Es wurden mehrere tausend Gefangene eingebracht. Zehn sowjetische Batterien wurden außer Gefecht gesetzt. Eine bis zum Dnjepr vorgedrungene deutsche Abteilung versenkte durch Artillerievolltreffer zwei bolschewistische Transportschiffe im Fluß.

Deutsche Abteilungen stießen am 31. Juli gegen Feldstellungen der Bolschewisten im Nordabschnitt der Ostfront vor. In heftigen Kämpfen brachen die deutschen Truppen den sowjetischen Widerstand und drängten die Bolschewisten zurück. Die Bolschewisten versuchten vergebens, einen von den Deutschen gebildeten Brückenkopf anzugreifen. Die deutschen Abteilungen schlugen die starken sowjetischen Kräfte zurück. Neben zahlreichen Toten mußten die Bolschewisten auch 13 schwere Panzer zurücklassen.

Eine hervorragende Marschleistung vollbrachte am 31. Juli ein deutsches Infanterie-Regiment, das im Süden der Ostfront seit Tagen zurückgehende sowjetische Verbände verfolgte und den Nachhuten schwere Verluste beibrachte. In 36 Stunden haben die Soldaten dieses Regiments 102 Kilometer zurückgelegt und dabei immer wieder heftige Kämpfe bestanden. Während dieses gewaltigen Marsches haben sich die Infanteristen nur kurze Pausen zum Schlafen und Essen gegönnt und sind auf sandigen Wegen und staubigen Straßen Tag und Nacht vormarschiert, um den fliehenden Bolschewisten auf den Fersen zu bleiben. Diese Leistung eines Infanterie-Regiments steht keineswegs vereinzelt da.

Die Besatzung eines im Raum von Kiew eingesetzten Beobachtungsballons einer deutschen Artillerie-Abteilung schoß am 30. Juli ein sowjetisches Flugzeug ab. In 600 Meter Höhe über einem Waldstück wurde der Ballon von zwei Sowjetjägern angegriffen. Im gleichen Augenblick, in dem die auf der Erde stehenden Flakgeschütze das Feuer eröffneten, hatte auch die Ballonbesatzung ihr Maschinengewehr ergriffen. Dem anfliegenden Sowjetjäger prasselte eine Maschinengewehrgarbe entgegen die Motor und Tragflächen traf. In steiler Rechtskurve stürzte Sekunden später das Jagdflugzeug ab. Das zweite sowjetische Flugzeug wurde kurz danach von der deutschen Flak abgeschossen.

Man wartete nur auf das Zeichen zum Angriff

Berlin, 1. August. (HB-Funk)

Einen neuen Beweis für die Angriffsabsichten der Bolschewisten für das Deutsche Reich liefern Aeußerungen, die der Chef des Stabes der 229. Schützendivision der Sowjets, Oberstleutnant Gil, gemacht hat, der Mitte Juli in deutsche Gefangenschaft geriet. Gil kam 1935 zu einer Panzerbrigade als Chef des Stabes und von dort drei Jahre darauf als Chef des Stabes zur 19. Kavallerie-Division. Anfang 1941 wurde er auf einer anderen höheren Dienststelle eingesetzt, deren Hauptaufgabe die Aufstellung neuer Divisionen an der Westgrenze der Sowjetunion mit dem Angriffsziel in das Großdeutsche Reich war. Gil wurde dann im Mai Chef des Stabes der 229. Schützendivision, die in Nadinsk nordostwärts Moskau lag. Die Aufstellung der Division war zur Zeit des Eintreffens des Gil bereits seit längerer Zeit im Gange. Die zwei zu dieser Division gehörenden Schützenregimenter 783 und 804 waren bereits vor Monaten, spätestens Ende März 1941, aufgestellt worden. In Kreisen der Sowjetoffiziere wurde — nach Aussagen Gils — offen davon gesprochen, daß man seit langem nur auf das Zeichen zum Angriff gegen Deutschland warte.

Amtsenthebung von Senator Georges

(Eigene Meldung des „HB")

Mailand, 1. Aug.

Wie der „Corriere della Sera" aus Neuyork meldet, stellt die Amtsenthebung des Senators Georges als Präsident der Kommission für die Außenpolitik die Sensation des Tages im Weißen Haus dar. An seine Stelle trat der Demokrat aus Texas, Senator Conally, während Senator Georges von nun an die Finanzkommission leiten wird. Als Folge der Neuwahl wird im Weißen Haus eine neue Erklärung gegenüber dem europäischen Krieg und dem Fernen Osten erwartet. Georges, der sonst stets in den wichtigsten Fragen der Außenpolitik mit der Regierung einig ging, hatte sich immer gegen den Krieg ausgesprochen.

Munitionspakt USA–Kanada

(Eigene Meldung des „HB")

Vichy, 1. Aug.

Nach Meldungen aus Montreal ist zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Explosivstoff- und Munitionsproduktion vereinbart worden. Nach dem Uebereinkommen soll Kanada den USA-Munitionsfabrikanten in großem Ausmaße den fehlenden Explosivstoff zur Erzeugung von Munition liefern.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 1. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe an der Ostfront nehmen ihren unveränderten günstigen Verlauf.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht militärische Anlagen in Moskau.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe einen Frachter von 3900 BRT und beschädigte zwei größere Schiffe. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht mit guter Wirkung Hafenanlagen an der britischen Ost- und Südküste sowie Flugplätze in Südengland. Minenräumboote schossen im Kanal vier britische Jagdflugzeuge ab.

Militärische Anlagen am Suezkanal wurden auch in der Nacht zum 1. August von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen.

Der Feind flog weder bei Tage noch in der Nacht in das Reichsgebiet ein.

Stalin rettet Akten

ha. Rom, 1. August. (Eig. Dienst)

Stalin hat, wie der römische „Piccolo" zu melden weiß, den stellvertretenden Volkskommissar Potemkin beauftragt, die Geheimakten des Volkskommissariats für Aeußeres in Sicherheit zu bringen.

MARCHIVUM

Reichsspinnstoff-Sammlung 1941

Annahmestellen der Stadt-Ortsgruppen:

Almenhof: Schillerschule, Speyerer Straße 1
Bismarckplatz: Luisenschule, Zimmer 19
Deutsches Eck: T 5, 12 (Ortsgruppenheim)
Erlenhof: Neckarschule, Alphornstraße 4
Feudenheim-Ost: Feudenheimerschule, Neckarstraße 4
Feudenheim-West: Hauptstraße 88
Friedrichsfeld: Friedrichsfelderschule, Neudorfstraße
Friedrichspark: Friedrich-List-Handelsschule (Saal Nr. 1), C 6, 1
Horst-Wessel-Platz: Pestalozzischule, Eingang Karl-Ludwig-Straße
Humboldt: Neckarschule, Alphornstraße 4
Jungbusch: H 5, 1
Käfertal-Nord: Käfertalschule, Wormserstr. 36
Käfertal-Süd: Rüdesheimer Straße 44
Lindenhof: Lindenhofschule
Neckarau-Nord: Kirschgarten-Turnhalle
Neckarau-Süd: Belfortstraße 47
Neckarspitze: Dalbergstraße 7 (Autogarage Seeger)
Neckarstadt-Ost: Lenaustraße 21
Neu-Eichwald: Herbert-Norkus-Schule (Hans Schlemm-Schule)
Neuostheim: Schulbaracke, Holbeinstraße 2
Planken hof: Carin-Göring-Handelsschule, R 2
Platz des 30. Januar: Rheinhäuserstraße 44a
Rheinau: Hildaschule
Rheintor: Musikhochschule (E 4, 9)
Sandhofen: 1. Welfenweg (Blumenau), 2. Scharhofer Straße 168, 3. Ausgasse 8
Schlachthof: Schwetzinger Straße 166a
Seckenheim: Zähringer Straße 66 (Schulhaus)
Strohmarkt: O 2, 9 (Laden)
Waldhof: 1. Waldhofschule, Oppauer Straße, 2. Luzenbergschule, Sandhofen
Waldpark: Diesterwegschule (Eingang Meerlachstraße)
Wallstadt: Schulhaus (Römerstraße)
Wasserturm: Adolf-Hitler-Oberschule, Eingang Friedrichsring und Rosengartenstraße
Wohlgelegen: Tauberstraße 5
Oeffnungszeiten: Werktags von 16—21 Uhr, sonntags von 10—13 Uhr.

Wenn am Sonntag der Sammler kommt

Bedenke: Unsere Männer im U-Boot — Unsere Männer in Sowjetrußland — Unsere Männer über England — Unsere Fallschirmjäger — Sie kämpfen ... für dich!

Denke daran! Daß auch dein Bruder zur selben Stunde, da du dein Opfer zeichnest, sein Leben zu opfern bereit ist!

Ueberlege dir: Kannst du wirklich nicht mehr opfern?

Handle so, daß der Soldat auch vor dir Hochachtung hat!

Schwindel mit Pferden

Der Pferdehändler bediente seine zahlreichen Kunden nicht schlecht, ganz gewiß nicht, nur mit dem Preis hieb er sie über das Ohr. Er durfte nämlich nur einen genau vorgeschriebenen Aufschlag als Verdienst nehmen, die Nebenkosten durfte er gleichfalls anrechnen, aber unser Roßtäuscher kümmerte sich in vielen Fällen gar nicht um die Vorschrift. Er nahm ganz saftige Ueberpreise. Fragten die Käufer nach dem Schätzungspreis, dann wurde sie entweder kräftig verkohlt oder aber — so geschehen in zwei Fällen — sie bekamen gefälschte Unterlagen vorgelegt. Diese Urkundenfälschung will die Tochter des Angeklagten begangen haben — aber ganz sicher hat der Herr Papa davon gewußt.

Die Sitzung hatte das Gepräge eines großen Tages. 21 Zeugen mußten vernommen werden. Einer davon, sogar ein wichtiger, blieb allerdings unvereidigt. Es mufflelte bedenklich in seiner Nähe. Der Einzelrichter verurteilte den sehr unschuldig tuenden Angeklagten in Tateinheit mit erschwerter Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Davon gehen drei Monate an Untersuchung ab. Sein Schlußwort wurde für alle Beteiligten zu einer Nervenzerreißprobe. Nach seiner Meinung war er durchaus im Recht, über die gesetzliche Preisspanne hinauszugehen — wo er sich doch „so für die Pferde aufgeopfert und aus kranken Kleppern kraftstrotzende Tiere" gemacht hätte. Dabei waren sie oftmals nur zwei Tage unter seiner Obhut. Die gerechte Belohnung ist nicht ausgeblieben. fab.

Die Verdunkelungszeit

2. Aug.: Von 21.04 Uhr bis 3. Aug. 6.00 Uhr

Den deutschen Ringern ein Willkommen!

Am 2. und 3. August 1941 kommen in Mannheim die zweiten deutschen Kriegsmeisterschaften im Ringen zum Austrag. Unter den Gästen sind alle Ringer mit Namen und Klang vertreten, die nicht nur aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches, sondern auch aus den befreiten und wiedergewonnenen Gebieten zu uns kommen.

Als Vertreter von Partei und Stadt heißen wir die Schwerathleten in Mannheims Mauern herzlich willkommen und wünschen ihnen angenehme Stunden in unserer schönen Stadt.

Mannheim, die „Sportstadt am Oberrhein", ist erfreut darüber, daß die Reichsführung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen unsere Stadt wiederum zum Austragungsort für die bevorstehenden Schwerathletikkämpfe erwählt hat. Die Voraussetzungen zur Durchführung dieser Kämpfe sind aber auch bei uns sehr günstig. Schon über 50 Jahre wird der Sport der „starken Männer", die Schwerathletik, in unserer Vaterstadt gepflegt. Der Verein für Körperpflege von 1886 marschiert an der Spitze aller deutschen Schwerathletikvereine. Ihm hat daher das Reichsfachamt die Titelkämpfe der Bantam- und Weltergewichtsklasse übertragen und damit der Stadt Mannheim vor mehreren anderen Bewerbern den Vorzug gegeben.

Als Kampfstätte ist das Eisstadion im Friedrichspark ausersehen, zu dem das sportliebende Publikum Mannheims und der näheren und weiteren Umgebung gern seine Schritte lenken wird.

Wir wünschen den Veranstaltungen einen vollen Erfolg.

Mannheim, den 2. August 1941.

Der Kreisleiter: Kludje

Der Oberbürgermeister: Renninger

Mannheim, wie es nur wenige kennen: Seit einiger Zeit ist der Blick vom Parkring nach der Sternwarte und der Jesuitenkirche frei geworden, nachdem die hohen Bäume entlang dem Friedrichspark notwendigen Bauten weichen mußten. Aufnahme: Fritz Haas

„Laßt starke Männer um uns sein!"

Organisation ist auch in diesem Falle das A und O / Sie klappt bei den Sportlern

Am Bahnhof wird bei Einlauf der bedeutenderen Züge aus Deutschlands Gauen durch Lautsprecher den ankommenden Teilnehmern Ort und Kampfstätte und Quartierausgabe bekanntgegeben. Vor dem Bahnhof wehen die stolzen Fahnen des Großdeutschen Reiches. Ein großes Transparent weist auf die Ringermeisterschaften am 2. und 3. August im Eisstadion hin. Man begegnet jungen lebensprühenden Menschen in Zivil und Uniform mit dem typischen Sportköfferchen in der Hand, teilweise mit älteren Mannheimer Sportkameraden, die sich ins Quartieramt, M 7, 21, und von da aus in die Freiquartiere begeben, die die Mitglieder des Veranstalters VfK 86 und Sportfreunde bereitwillig zur Verfügung gestellt haben.

Im Eisstadion herrscht reges, buntes Treiben. Eine große Kampfbühne ist erstellt. Viele fleißige Hände richten das Innere des Ovals zum würdigen Empfang der starken Männer und des Publikums her. Die Wage ist bereits in Betrieb, damit die Konkurrenten ihr Gewicht prüfen können, da mancher, wie man sich im Sportdeutsch ausdrückt, noch hat abkochen müssen.

Das offizielle Abwiegen der Kämpfer beginnt heute um 13 Uhr. Ab 15 Uhr werden die Kämpfe am laufenden Band abgewickelt. Etwa 80 Vorrundenkämpfe müssen am Samstag durchgeführt werden. Die Zwischenrunde am Sonntagvormittag 9 Uhr wird noch etwa 30 Kämpfe umfassen, damit Schlußrunde und Entscheidungskämpfe um 14.30 Uhr pünktlich stattfinden können.

Mannheim, die frühere Hochburg der Schwerathletik, erlebt wieder zwei große Tage, die wohl dazu angetan sein werden, recht viele Anhänger der Ringkampfkunst zu gewinnen. Unter Leitung des Hauptfachwartes Theodor Schopf (Berlin), früher Mannheim, wird das Kampfgericht sicher seine Entscheidungen treffen, so daß Teilnehmer und Zuschauer befriedigt die Stätte verlassen und gerne an die beiden großen Tage der Schwerathletik in Mannheim zurückdenken.

Die Mannheimer haben die beiden Tage über Gelegenheit, sich der Veranstaltung würdig zu zeigen, indem sie in hellen Scharen erscheinen. Das schon im Hinblick darauf, daß die Reichssportführung künftig noch mehr derartige Großveranstaltungen nach unserer Vaterstadt vergibt.

Standkonzert am Wasserturm

Am Sonntag, 3. August, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturm der Musikzug der SA-Standarte 171 unter Leitung von Hauptsturmführer Homann-Webau. Die Spielfolge lautet: 1. „Der Sturmsoldat", SA-Marsch von Homann-Webau; 2. Ouv. z. Op. „Die lustigen Weiber" von Nicolai; 3. „Donausagen", Walzer von Fucik; 4. „Spanische Rapsodie" von Chabrieer; 5. „Kurpfalztreue", SA-Marsch von Homann-Webau; 6. „Mein Regiment, mein Vaterland", Marsch von Leuschner.

Wir gratulieren

Ihren 85. Geburtstag kann heute Frau Sophie Kramer, geb. Rub, Waldhof, Weizenstraße 3, feiern. Sie ist Trägerin des Goldenen Mutterehrenkreuzes.

Den 80. Geburtstag feiert heute Frau Karoline Kunz, geb. Angstmann, Kleine Wallstadtstraße 2.

Ihren 70. Geburtstag begeht heute Frau Luise Breidinger, geb. Feßer, Langstraße 44a. Desgleichen feiert ihren 70. Geburtstag Frau Maria Dehoust, Hebamme, Hindenburgstraße.

Den 65. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Riedinger, geb. Jäger, Neckarhausen, Paulinenstraße 13. Sie ist Trägerin des Goldenen Mutterehrenkreuzes.

Besinnlicher Gang nach Feudenheim

Die Feudenheimer geben sich noch nicht wunschlos glücklich

Die Platanen-Allee am Städtischen Krankenhaus bildet jetzt wieder ein lebendes grünes Dach. Die sich in die Breite ausdehnenden Aeste dieser alten Bäume mit ihren großen Blättern lassen keinen Sonnenstrahl durch und sind ein natürliches Regendach, wenn die Tropfen nicht gar zu dicht fallen. Diese schattige Allee lockt gegenwärtig zu einem Spaziergang und zu einem kleinen Ausruhen auf den Bänken im Schatten, die am Neckarufer stehen. Von dort kann man dem Leben und Treiben auf dem Neckar und der Neckarwiese in aller Stille zusehen. Auf der gegenüberliegenden, der Ostseite, sind es die Kastanienbäume, die dort den Spaziergängern Erholung spenden mit ihren schön gebauten Kronen.

Diese beiden schönen Alleen lassen in uns die Erinnerung an die Baumallee der Feudenheimer Landstraße aufsteigen. Voll Wehmut denken wir zurück, wie es war, als wir dort unter Bäumen im Schatten nach Feudenheim spazierten. Viele dieser alten schönen Bäume sind eingegangen oder mußten gefällt werden. Zwar hat die Stadtgärtnerei für Nachwuchs gesorgt und junge Bäumchen angepflanzt. Viele erwartungsvolle Blicke streifen sie und die guten Wünsche der Feudenheimer sind ihnen gewiß. Aber so ein Baum versteht wenig von den menschlichen Wünschen und er wächst nicht schneller, als es eben seine Art ist. Voll Neid sehen die Feudenheimer nach den andern Vororten, die in der Nähe eines Waldes liegen, aber was nützt das alles. Feudenheim ist in dieser Beziehung stiefmütterlich von der Natur behandelt. Wie wäre es aber, wenn man da der Natur etwas nachhelfen würde und einen künstlichen Wald, einen Park anlegen würde, wie etwa der Herzogenriedpark der Neckarvorstädter. Die Au, die zwischen der Feudenheimer und Käfertaler Landstraße liegt, würde sich gut dafür eignen. Das Terrain ist ja so groß, daß ein Park neben den Schrebergärten noch genug Platz haben würde. Wegen der Grundwasserverhältnisse dürfte sich die Au wohl kaum zum Baugelände eignen.

Zu einem gesunden Wohnort gehört auch ein Erholungspark, ein Spielplatz für die Kinder. Die drei kleinen Schmuckplätze mit den wenigen Sitzbänken genügen ja nicht für all die Mütter mit ihren hoffnungsvollen Sprößlingen. Wenn sie nachmittags ausfahren, dann möchten sie auch eine Strecke vor sich haben und nicht immer im Kreis herumfahren.

Nach dem Krieg werden sie wohl ihren Park bekommen. Dann werden sie erst ihren Vorortstolz entwickeln, die „Lallabager!" Und die restlichen Mannheimer würden das ganz in Ordnung finden.

Jetzt wissen wirs genau

Neue Fettmarken-Richtlinien für Gaststätten

Um eine Einheitlichkeit auf diesem Gebiet herbeizuführen, hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Richtlinien für die Abgabe von Fettmarken durch Gaststättenbesucher herausgegeben. Danach dürfen in allen Gaststättenbetrieben Deutschlands von nun an die nachstehenden Fettmengen für die aufgeführten Gerichte und Speisen verarbeitet und vom Gast die entsprechenden Marken gefordert werden: Für Fleischspeisen — mit Ausnahme der Pfannenfachen — 10 Gramm Fett (wobei aber der Versuch gemacht werden soll, 50-Gramm-Fleischgerichte mit 5 Gramm Fett abzugeben), für in der Pfanne gebratene, insbesondere garnierte Steaks, Fischfilets und Bisperspeisen 15 bis 20 Gramm, für deutsche Beefsteaks und Bratklops nur 10 Gramm, für sonstige warme Fischgerichte höchstens 10 Gramm, für Fleischragouts und Gulasch 10 Gramm, für Gemüse-, Teigwaren- und entsprechende Eintopfgerichte bis zu 10 Gramm, für Gemüse und Teigwaren als Beilage und für Salate höchstens 5 Gramm, jedoch für Salate, die nach Art von Mayonnaise zubereitet sind, 10 bis 15 Gramm, für Vorspeisen mit Ausnahme der Mayonnaisenspeise 5 bis 10 Gramm, für Bratkartoffeln bis zu 15 Gramm, für Geflügel je Portion 10 Gramm, für Gänse- und Entenbraten aber keine Fettmarken, für Butterbrot, Brot mit Aufschnitt oder Käse und Butter höchstens 10 Gramm Fettmarken je 50 Gramm Brotgewicht. Für ein Gedeck (Suppe, Hauptgang, Nachtisch) einschließlich aller Beilagen dürfen höchstens 20 Gramm Fett verlangt werden. Es ist anzustreben, daß in der Hauptsache Gedecke hergestellt werden, die weniger als 20 Gramm Fett erfordern. Gaststätten, die mit geringeren Fettmengen als denen der Richtlinien auskommen, können die Fettmarkenforderungen entsprechend niedriger halten.

Wettes Sinfonietta in Ludwigshafen

Das Landessymphonieorchester Westmark wird unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Friderich in Landau die Sinfonietta von Hermann Maria Wette zur Uraufführung bringen. Das Werk wird im kommenden Konzertwinter auch in einem städtischen Symphoniekonzert in Ludwigshafen a. Rh. sowie in Neustadt an der Weinstraße und in Speyer wiederholt.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Dr. Görnert Ehrenbürger der Technischen Hochschule

l. Karlsruhe, 1. August. Dieser Tage ehrte die Technische Hochschule Karlsruhe durch ihren Prof. Dr. Ing. R. G. Weigel ihren ehemaligen studierenden Dr. F. Görnert, Ministerialrat im Stabsamt Reichsmarschall Göring, durch die Verleihung der akademischen Würde eines Ehrenbürgers der Fridericiana. SA-Brigadeführer Görnert, der auf eine außergewöhnlich erfolgreiche Laufbahn zurückblicken kann und heute an verantwortlicher Stelle steht, gehört zu den ältesten nationalsozialistischen Vorkämpfern der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Aus dem fahrenden Zug gesprungen

l. Homburg, 1. August. Auf der Heimfahrt von der Arbeitsstelle war der 17jährige Fr. Schmitt von Steinbach eingenickt. Kurz vor der Station Schönenberg stand der junge Mensch auf und sprang in schlaftrunkenem Zustand aus dem Zug. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Noch einmal gut abgelaufen

l. Ingelheim, 1. August. Am hiesigen Strandbad bestiegen zwei Kinder im Alter von 7 und 3 Jahren einen Nachen und segelten davon. Die Mutter, die mit ihren beiden anderen Kindern beschäftigt war und die beiden Ausreißer einen Augenblick außer acht gelassen hatte, schwamm dem Boot nach und versuchte, die beiden Kleinen wieder an Land zu bringen. Dabei fiel das Dreijährige ins Wasser, wurde aber zum Glück von einem dazukommenden Mann herausgeholt. Das Kind hat keinen Schaden davongetragen.

Scheuende Tiere

l. Rammersweier, 1. August. Einem schweren Unfall fiel die Frau des Landwirts Fritz Hurst von hier zum Opfer. Als die Frau mit Rebenspritzen beschäftigt war, scheuten plötzlich die Kühe am Spritzfuhrwerk und gingen mit dem Fuhrwerk davon. Die Frau wurde von den Tieren mitgerissen und zu Boden geworfen. Der Wagen ging über die Bedauernswerte hinweg, die schwere Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort wurden mehrere Rippenbrüche festgestellt.

l. Ammerschweier, 1. August. Ein ähnlicher Unfall stieß dem hiesigen Metzger Martin Siegler zu, der einen scheu gewordenen Ochsen anhalten wollte. Siegler glitt aus, der Wagen fuhr über ihn hinweg. Mit Beinbrüchen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus nach Kolmar eingeliefert.

Unheimlicher Fund

r. Urbis, 1. August. Beim Heidelbeersuchen stieß eine Frau auf das Skelett eines Mannes, der schon vor mehreren Jahren an dieser Stelle einen einsamen Tod gefunden haben muß. In einer bei der Fundstelle liegenden Geldbrieftasche fand man außer mehreren Hundertfrankenscheinen einige Papiere, deren Inhalt jedoch schwer zu entziffern sein dürfte, da sie vollständig vergilbt sind.

Wasserstand vom 1. August

Rhein: Konstanz 427 (+ 3), Rheinfelden 307 (+ 21), Breisach 293 (+ 23), Kehl 347 (+ 24), Straßburg 335 (+ 25), Maxau 494 (+ 29), Mannheim 386 (+ 31), Kaub 300 (+ 62), Köln 239 (+ 35). Neckar: Mannheim 386 (+ 32).

MARCHIVUM

Heidelberg erneuert die Tenorgeige

Achtzehn neue Werke für ein wieder entdecktes altes Instrument

Das Bemühen des Heidelberger Bach-Quartetts, die Tenorgeige, ein in der klassischen und romantischen Zeit vergessenes Mitglied der großen Familie der Violinen, dem Orchester, besonders aber dem Streichquartett zurückzugewinnen, ist über den deutschen Südwesten hinaus beachtet worden. Es ist nur bedingt eine Teilerscheinung der Bestrebungen, für die alte Musik den Originalklang der Meisterwerke, namentlich den des Barock, wiederherzustellen. Das Cembalo, die Gambe, die Blockflöte und — für Bachs „Kunst der Fuge" beispielsweise — auch der Violine haben sich da bereits durchgesetzt. Die Erneuerung der Tenorgeige, die der Frankfurter Geigenbauer Eugen Sprenger der Musikpraxis neu zur Verfügung stellte, geht vielmehr von dem Gedanken aus, die gemeinsamen Wurzeln der Vokal- und Instrumentalmusik im vierstimmigen Satz wieder hörbar zu machen. Unsere Zeit, die sich in mancher Hinsicht dem barocken Musizierideal zuwendet, seiner Polyphonie, seiner kontrapunktischen Diktion und vielen seiner grandiosen, strengen Formen (Passacaglia, Kanon, Fuge), kommt der von Heidelberg ausgehenden Bewegung entgegen. Denn Hans Bender und seine Vereinigung zielen darauf ab, die klangliche Lücke zwischen unserer Bratsche und dem Violoncell zu schließen oder, um es für das Streichquartett zu sagen, die vier selbständigen Stimmen entsprechend den menschlichen Singstimmlagen und -charakteren zu besetzen. Am Streichquartett werden die Absichten vielleicht am leichtesten deutlich. Da führt die erste Violine den Diskant, den Sopran, das Cello den Baß, in die Alt- und Tenorparte teilen sich eine „zweite Violine" und die Bratsche. Bei der Heranziehung der Tenorgeige würde die Bratsche wieder als Instrument des Alts ihrer eigentlichen Aufgabe zugewiesen. Die Bereicherung des Kolorits wäre damit für die Kammermusik gegeben. Sie könnte auch dem Orchester zustatten kommen. Denn was ihm an Farben im letzten Jahrhundert zuwuchs, kam aus der Reihe der Holz- und Blechbläser, der Tasteninstrumente und des Schlagwerkes. Man denke da nur an Heckelphon, Saxophon und Wagner-Tuba, an Celesta und Klavier. Das Anwachsen der Bläsergruppe und des Schlagzeugs im modernen Orchester läßt eine Intensivierung des Streicherklanges ratsam erscheinen.

Daß die Pionierarbeit des Heidelberger Bach-Quartetts, so skeptisch gerade die Musiker allen Wiederbelebungsversuchen gegenüberstehen, mögen sie Werken der Kunst oder Typen des Instrumentes gelten, Erfolg gehabt hat, läßt sich nicht an einer plötzlichen Massenbegeisterung für das Spiel der Tenorgeige ablesen. Das Instrument hat noch keine große Gefolgschaft. Dafür ist es in unserer Zeit noch zu jung. Daß aber die Erneuerungsbewegung in Fluß gekommen ist, erkennen wir an der wesentlichen Voraussetzung aller Musik: am Werk selbst. Angeregt durch das Heidelberger Bach-Quartett und das eine oder andere Collegium musicum, haben sich eine Reihe lebender Tonsetzer entschlossen, für das Instrument zu schreiben und auch für die Quartettbesetzung der einfachen, grundlegenden Erkenntnis vom „dialogisierenden Stil" dieser Kammerkunst zu folgen. So kann die Heidelberger Vereinigung, die im letzten Winter auch auswärts, namentlich mit Aufführungen von Bachs letztem Vermächtnis, viel Anerkennung fand, für den kommenden Musikwinter nicht weniger als 18 Ur- und Erstaufführungen von Musikstücken mit Tenorgeige ankündigen, und diese 18 Werke sind erst ein Beginn. Denn fünfzig Komponisten haben zugesagt, in neuen Werken die Tenorgeige vorzuschreiben.

Einen positiven, praktischen Beitrag zur Tenorgeigenliteratur geben Johann Nep. David, der durch seine streng kontrapunktisch-polyphone Sinfonik bedeutsam hervortrat, Ottmar Gerster, der mit der „Enoch-Arden"-Oper einen der stärksten Theatererfolge der letzten Jahrzehnte davontrug, Wilhelm Forck, Fritz Werner, Erich Lauer, Hans Kummer und Walther Cropp mit je einem Streichquartett. Trios mit Tenorgeige schrieben Cesar Bresgen, Theodor Blumer und Alfred Kuntzsch, ein Menuetto serioso der Kölner Herman Unger, eine Canzona Th. W. Werner. Dem großen Stil wendet sich Werner Wemheuer mit einem Konzert für Tenorgeige und großes Orchester zu, dem wohl ersten seiner Art in der jungen Literatur. Siegfried Walther Müller hingegen bleibt mit einem Concertino für Tenorgeige und Streichtrio im Rahmen der kammermusikalischen Form. Der alten Barockform wendet sich Gottfried Müller mit einem Präludium und einer Fuge zu. Von Karl Hermann Pillney ist die verdienstliche, geistig gleichgerichtete Ergänzung des letzten Kontrapunktus in Bachs „Kunst der Fuge", „über der", wie Philipp Emanuel Bach in die Handschrift eintrug, „an der Stelle, wo der Name Bach im Contrasubjekt angebracht worden, der Verfasser gestorben ist", zur Aufführung in Aussicht genommen. Daß dem Heidelberger Bach-Quartett Kompositionen in großer Zahl, darunter solche von Hugo Distler, Wolfgang Fortner, Hermann Grabner, Gerhard Frommel, Paul Graener, Franz Philipp, Fritz Reuter und Kurt von Wolfurt, zugesagt sind, spricht für die Ausbreitung der Erneuerungsbewegung, die von Heidelberg aus für die Tenorgeige einsetzte.

Dr. F.

Gesa und die Johannisbeeren / Von Helga Hansen

In einer Schüssel aus wunderschönem blitzenden Glas sind Johannisbeeren eine ganze Menge — so viele, daß man sie gar nicht zählen kann, auch wenn man über eine größere Zahlenreihe verfügt als Gesa mit ihren drei Jahren. Gesa ist auf einen Stuhl geklettert — ganz vorsichtig und leise, denn sie weiß genau, daß es verboten ist, auf dem gedeckten Abendbrottisch Studien zu treiben. Doch heute, wo die große Schüssel mit den verlockenden roten Pünktchen in der Mitte steht, sind alle quälenden Gedanken eines Verbotes beiseite geschoben. Gesa hat Vaters Serviette aufgewickelt und auf den Rohrstuhl gelegt, damit Mutter nachher nicht das abgedrückte Muster auf den Knien sieht und außerdem ist es weicher.

Die wissensdurstigen Kinderaugen wandern über den Tisch. Einen Augenblick bleiben sie an der braunen, glänzenden Flunder hängen. Wie ulkig die aussieht, Gesas kleines Mündchen verzieht sich: so macht die Flunder, so! Gesa lacht, ein kleines jauchzendes Lachen, wie nur Kinder lachen können, und das der Mensch verlernt, ohne es zu ahnen. Von der braunen Flunder wandern die Augen über das große Brotmesser mit dem schwarzen Holzgriff, das man um Gotteswillen nicht anfassen darf, denn es beißt. Ob es heute abend auch beißt? Ob man nicht ganz leise und heimlich einmal darüberfährt, ganz ganz schnell und zart — nur streicheln? Die kleine Kinderhand schiebt sich langsam vorwärts. Wenn man nur vorsichtig streichelt, wird das Messer nicht beißen...

Zwischen dem Tischrand und dem Brotmesser stehen die Johannisbeeren. Warum stehen sie auch da in ihrer blitzenden Glasschale, die die Beeren beinah so groß aussehen lassen, wie Kirschen. Man muß hineinfassen, man muß! Fünf weiche kleine Finger graben sich in das lockende Rot. Wie es klebt und wie wohlig kühl es ist! Gesas kleiner Körper liegt über dem Tisch, die lebendigen Füßchen treten ungeniert auf Vaters Serviette herum. Fünf kleine warme Finger graben in der Schüssel, lassen ein paar rote Pünktchen lebendig werden und über den Schüsselrand purzeln. Oho, wie die Flunder guckt und das Maul aufsperrt! Ob sie wohl Johannisbeeren mag?

Plötzlich geht die Tür auf. Ein zorniger Ruf — und ehe man sich besinnen kann, ehe man überhaupt weiß, wie man aus dem roten Traumland in die graue Wirklichkeit kam, sieht man in der Ecke und betrachtet das Tapetenmuster. Auch die Tapete ist rot — aber Johannisbeeren sind viel röter.

Dann sitzen die Großen beim Abendbrot, und Gesa darf nicht dabei sein. Heute abend ist sie nicht mehr Gesa — heute abend heißt sie ernst und streng Gesine, die Johannisbeeren haben den Kosenamen verschluckt. Mutter hat gar nicht viel gesagt, sie hat nur traurig ausgesehen, und das ist viel schlimmer, als wenn sie gescholten hätte. Vater hat den Kopf geschüttelt, Gesa hat zum Glück nicht gesehen, daß es aber heimlich um seinen Mund zuckte. Und Kurt? Ja, Kurt hat einfach ganz laut gelacht. Aber Gesa ist es nicht zum Lachen zu Mute, wenn man in der Ecke steht und niemand einen ansieht. Soll man weinen? Ein wenig zittert die Unterlippe — schiebt sich vor, und eine kullerrunde Träne steht im Augenwinkel.

Aber plötzlich lacht Gesa — ganz leise, daß die anderen es nicht hören, denn es ist natürlich nicht richtig, wenn man in der Ecke steht, und dann noch lacht. Aber Gesa muß lachen — es ist alles wieder gut! In der kleinen Tasche, in der das Taschentuch sein soll (denn sehr oft ist es nicht darin) liegt eine große, rote Johannisbeere. Sie ist hineingehüpft um Gesa zu trösten, bestimmt, so ist es.

Und mit verklärtem Lächeln schieben zwei kleine zweifelhaft saubere Finger ihre Johannisbeere in das Mündchen, gerade in dem Moment, wo Mutter sagt: „Gesine, willst du nun wieder Gesa sein?"

Bilder widerlegen Lügen

Von unserer Berliner Schriftleitung

H. H. Berlin, 1. August.

Nun sind auch PK-Männer beim Angriff auf Moskau mitgeflogen. Ihre Bilder widerlegen die bolschewistische Lüge, daß nur ein einziges deutsches Flugzeug den Sperrfeuergürtel durchdrungen und mit einer Bombe Schaden angerichtet habe, — und gerade diese sei vor der amerikanischen Botschaft niedergegangen. Was die deutsche Wochenschau zeigt, das Zucken der Explosionen, das Blinken leuchtender Flecken, die in Wirklichkeit Riesenfeuer sind, das aufgeregte Suchen der Riesenfinger von Scheinwerfern am nächtlichen Himmel, erweckt die Erinnerung an Szenen, die man bereits von Angriffen auf England und seine Stützpunkte sah.

Die ganze Härte und Schwere der Kämpfe, zu denen die Sowjets jetzt ihre letzten Reserven aus dem Hinterland heranführen, wird in den Bildern unserer Kriegsberichter deutlich. Wieder hinterließen die Sowjets alle Dörfer und Städte als Flammenmeere und Trümmerhaufen. Mit diesen Untaten ehren die fliehenden Horden nicht sich selbst, sie treffen auch nicht die deutsche Wehrmacht, sondern nur die eigene Bevölkerung, deren Wohl und Wehe ihnen zwar gleichgültig ist. Wenn die Kamera über die endlosen Ruinenfelder von Witebsk und Kolozk wandert, durch die Zerstörungen in Dorpat und wieder einmal bei den Leichen unschuldig hingemordeter Opfer des GPU-Terrors verweilt, dann sammelt sie Dokument um Dokument, die alle die Notwendigkeit dieses Kampfes mit der Barbarei beweisen. In manchen Aufnahmen ist Die Düstnernis und Gewalt des Ringens so stimmungsstark getroffen wie selten.

Daneben fehlen nicht die Bilder vom Freiwilligenstrom aus den europäischen Ländern, so wenig wie die Ehrung deutscher Offiziere im Hauptquartier durch Reichsmarschall Göring und die Szenen vom Besuch des Marschalls Kvaiernit, auch nicht die kleinen Idylle am Rande der großen Tage und der Rast.

In den Fernen der Milchstraße / Von Dr. Fritz Lause

Für uns ist die Milchstraße einfach eine ungeheure Ansammlung von Sternen, von leuchtenden Sonnen in unermeßlichen Entfernungen.

Schon die mit freiem Auge sichtbaren Sterne drängen sich gegen die Milchstraße hin etwas stärker zusammen. Je schwächer unser Fernrohr Sterne zeigt, desto auffälliger wird der Unterschied, fernab der Milchstraße große Stücke dunklen Himmels zwischen den einzelnen Lichtpunkten, in der Milchstraße Stern neben Stern. In großen Fernrohren löst sich der neblige Schimmer restlos in einzelne Sterne auf. Noch niemand hat die Sterne in der Milchstraße einzeln gezählt, nur Schätzungen hat man vorgenommen. Darnach sind es sicher weit über eine Milliarde.

Die Milchstraßensterne sind von uns unvorstellbar weit entfernt, Tausende, ja Zehntausende von Lichtjahren. Sie sind nicht blind durch den Raum verteilt, laufen auch nicht regellos durcheinander wie Kinder auf einem Spielplatz. Es ist so gut wie sicher, daß all diese Sterne, wie auf den Armen einer riesigen Spirale hübsch neben- und hintereinander gereiht sind. Diese Spirale hat einen Durchmesser von 100 000 Lichtjahren. Der Sonne und damit auch unserer Erde ist ein bescheidener Platz im Innern dieses riesigen Gebildes zugewiesen, deshalb sehen wir die näheren Fixsterne unregelmäßig über den ganzen Himmel verstreut, die ferneren das leuchtende Band der Milchstraße bilden, das sich rings um uns herumschlingt.

Das Wort Fixstern (festgehefteter Stern) müßte eigentlich geändert werden. Die Sterne sind nicht nur an kein Himmelsgewölbe festgeheftet, sie stehen auch gar nicht fest, alle jagen vielmehr durch den Raum mit großer Geschwindigkeit dahin. Sie sind unruhige Kinder, die keinen Augenblick auf ihrem Platze bleiben können. Aber weil auch die nächsten Fixsterne schon durch unermeßliche Räume von uns getrennt sind, bemerken wir diese Verschiebungen der Sterne gegeneinander erst nach jahre- und jahrzehntelanger Beobachtung. Seit den Zeiten der alten Griechen haben sich einzelne helle Sterne um mehr als den Durchmesser der Mondscheibe am Himmel verschoben. Hätten wir die Erde vor 50 000 Jahren besuchen können oder kämen wir nach 50 000 Jahren wieder, so würden wir den Großen Bären nicht wiedererkennen, so sehr hätten sich die sieben Sterne gegeneinander verschoben.

Ueber 200 Millionen Jahre braucht die Sonne, um einen Umlauf um das Milchstraßenzentrum zu vollenden. In diesem Zentrum thront aber nicht etwa eine gewaltige Sonnenkönigin, die all die anderen zwänge, sie zu umkreisen, doch drängen sich die gewöhnlichen Sonnen dort dichter zusammen als überall anders. Von der Erde aus gesehen liegt der Mittelpunkt der Milchstraße nahe dem sternreichen Sternbild des Schützen. Er ist von uns über 30 000 Lichtjahre entfernt.

Zum Milchstraßensystem gehören nicht nur Milliarden von Einzelsternen, sondern auch einige Hundert Sternhaufen, zahlreiche leuchtende Gasnebel und dunkle Staubwolken.

(Aus dem fesselnd geschriebenen Buche „Bis zum Ende des Weltalls", Franckhsche Verlagsbuchhandlung Stuttgart).

Gut bei Gallenleiden ist der: Remstal-Sprudel Beinstein Fragen Sie Ihren Arzt!
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Cannstatt

Konditorei H.C. Thraner MANNHEIM C 1, 8 Paradeplatz

Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

28. Fortsetzung

An der Leitung stand ein junger Arbeiter und goß gierig eine Kanne Wasser in sich hinein. Seine Augäpfel traten weit aus den Höhlen und das Weiße der Augen leuchtete schreckhaft aus dem verrußten Gesicht. Sein Körper war naß, der Schweiß roch scharf und tropfte vom Kinn.

„Willst du dir den Typhus an den Hals trinken!" schrie Weninger und schlug gegen die blecherne Kanne. Sie flog in weitem Bogen in den Sand, das Wasser perlte und spritzte in die Höhe, klatschend traf es die nackte Brust des verdutzt Dastehenden. Er hielt den Arm noch in Brusthöhe und begriff den plötzlichen Schlag nicht, der wie ein Blitz das köstliche, aber gefährliche Naß von seinen trockenen Lippen fegte.

„Da ist doch Tee. Wasser ist reines Gift bei der Hitze!" knurrte Weninger und bückte sich nach der Kanne. Da vernahm er ein dumpfes Aechzen. Der Mann kippte wie ein Sack neben ihm in den Sand.

Weninger griff dem Ohnmächtigen unter die Arme und hob ihn leicht an. „Sie hören nicht auf mich; da haben wir nun die Bescherung. Na, steh' auf, mein Junge!" fügte er etwas milder hinzu und rüttelte den Bewußtlosen.

Aber der lag da, zwischen Schlacken, Kohlenstaub und Erzstücken und rührte sich nicht. Die Arme hingen kraftlos zur Seite, seine Rippen stachen merkwürdig scharf durch die Haut und die Bauchseiten jappten auf und ab wie die Flanken eines abgehetzten Gaules. Die Nase stand plötzlich ganz spitz im Gesicht und der Körper war ohne Schweiß. Nur die wirren Haare klebten in der Stirn. Weninger ließ den Körper zurückgleiten, wischte sich die feuchten Hände an der Hose ab und schöpfte mit der gewölbten Hand das Wasser aus dem Bottich. Der Mann öffnete leicht die Augen, lächelte verzerrt und leckte gierig nach den Wassertropfen, die wie Perlen über sein Gesicht liefen.

„Geht es? Auf, Mann!" sagte Weninger und griff ihm unter die Arme. Der junge Arbeiter schloß wieder die Augen und machte keinen Versuch zum Aufstehen. Die lähmende Hitze hatte jeden Widerstand aus seinem Körper gesogen, und er lag nun da wie ein gefällter Baum.

Weninger beugte sich über ihn. „Sag', tut es weh? Komm', ich helfe dir! Hier kannst du nicht liegenbleiben!"

Aber der andere gab keine Antwort. Folk kam hinzu. Sie trugen den Ohnmächtigen ins Sanitätszimmer. Weninger stieß mit dem Fuße die Tür auf.

„Noch einer!" keuchte er unter der Last des Körpers, der plötzlich merkwürdig schwer geworden war. „... Deubelnochmal!... eine Bullenhitze ist es!"

„Hierher!" rief eine Stimme aus dem Hintergrund, und ein Mann erhob sich vom Bett. „Ich kann wieder!" meinte er verlegen lächelnd. Es war ein starker Kerl, mit einem Brustkorb wie ein Blasebalg. Aber die Hitze hatte ihn doch in den Sand geworfen. Und ihn nicht allein. Die Belegschaft der Formerei zählte einhundertvierzig Mann, davon hatten sich an diesem Nachmittag siebenundzwanzig umgelegt. Es war eigentümlich: fast alles Neuangestellte, die ihren ersten Sommer am Eisen verlebten. Sie hatten noch keine Erfahrung und hörten die Warnungen der Alten nicht; diese waren abgebrüht, wie sie sagten, und mieden das rohe Wasser mehr als das rotglühende Eisen. Sie nahmen den bereitgestellten Tee in mäßigen Schlucken und trotzten so der Hitze.

Im Gang draußen blieb Weninger stehen. Die Zugluft kühlte seine Schläfen.

„Deubelnochmal! So 'ne Hitze, da soll man nun nicht abbauen. So ist es ja lange nicht gewesen!" sagte er zu Folk, der ihm nachgegangen war, und lüftete die Jacke über der Brust.

Bevor Folk jedoch antworten konnte, erschien Gisela in dem Gang nach dem Krankenzimmer. Sie trug ein leichtes, blumiges Kleid; ihr Gesicht war erhitzt. Die jungen Wangen stachen merkwürdig hell ab von den verrußten Gesichtern der Männer. Sie trat neben den Vater. „Uff! Diese Hitze!" meinte sie und blies mit vorgestreckter Unterlippe den Atemwind gegen ihr erhitztes Gesicht. Sie hielt einige Schrittstücke in der Hand, mit denen sie sich Kühlung zufächelte.

„Ja, das kostet Schweiß... und Opfer!" antwortete Weninger und deutete mit dem Daumen hinter sich. „Wie in einem Krieg!" meinte er hinterher und nickte schwer mit dem Kopf.

Folk war in einem eigenartigen Gemütszustand. Er ließ die Augen nicht von Gisela. In ihrem hellen, duftigen Kleid erschien sie ihm in dem Staub und Dunst der Formerei wie ein Wesen aus einer anderen Welt, das in strahlender Schönheit unversehens in seinen Gesichtskreis getreten war.

Gisela nickte, sie dachte an Wilsenroths Worte: „Es sind Soldaten im Schützengraben..." Sie drängte sich zwischen beiden hindurch und schritt auf die hintere Tür zu. Sie wußte, Vater duldete keine Privatgespräche während der Arbeitszeit.

Die beiden sahen ihr nach, bis sie im Zimmer verschwunden war. Mit einem Schnaufen wandte sich Weninger zum Gehen.

„Weninger!" Folk sagte es halblaut, als habe er Furcht, es könne jemand seine Stimme hören. „Weninger, lauf nicht so!"

„Hm!" Weninger ging langsamer. „Was ist denn?" fragte er leicht verdrossen, denn das Erscheinen Giselas hatte die alte Wunde in seinem Herzen wieder aufgerissen. Sein Gesicht war weit fort und in der Erinnerung sah er Gisela und ihre Mutter. Nun war die ganze Vergangenheit wieder in ihm wachgerüttelt und er sah ärgerlich auf Folk, der ihn störte.

„Ich muß ein Wort mit dir reden!" sagte Folk.

Weninger runzelte die Stirn. „Wenn sich's nur ums Reden handelt, komm abends in mein Haus. Hat's solche Eile?"

„Ich will deine Gisela heiraten!" sagte Folk plötzlich und stand breitspurig vor Weninger. In dessen Augen glomm ein hilfloser Schrecken auf. In seinem Halse war ein dumpfes Würgen und es dauerte eine ganze Weile, bis er eine Antwort fand. Die Angst, Gisela zu verlieren, traf ihn erneut und mit einer Gewalt, die ihn fast zu Boden drückte.

„Ja... hm... das mußte du mit Gisela bereden!" sagte er dann ausweichend mit gepreßter Stimme, und man hörte ihm die Mühe an, die diese Worte ihm verursachten. „Es eilt auch nicht, die kann noch warten!" meinte er fast grob. Seine Augen funkelten plötzlich drohend, er ballte in wildem Grimm die Fäuste, als wolle er Folk zermalmen, und wandte sich erneut zum Gehen.

Aber Folk blieb stehen. Er war mißtrauisch geworden.

„... oder... wird der... Wilsenroth dein Schwiegersohn!" fragt er stockend in geheimer Angst. Seine Blicke waren lauernd auf Weninger gerichtet.

Der Alte fuhr herum. „Niemand wird mein Schwiegersohn, auch der nicht!"

Seine Stimme klang gepreßt und war voller Erregung. Er machte ein finsteres Gesicht.

„Die Gisela wird doch nicht ledig bleiben!" meinte Folk und lächelte dabei.

Weninger zuckte die Schultern und schwieg; der alte Schmerz war wieder da, und eine düstere Verdrossenheit stand in seinen Augen. „Die wird schon nicht... ledig... bleiben... die Gisela!" sagte er stockend und seine Lippen formten schwer an den Worten. „Nein, sie wird nicht ledig bleiben!" Er empfand jetzt deutlicher noch als zuvor, daß er eines Tages die Tochter würde hergeben müssen. Der zweite Mann erwarb sich um sie.

„Nein!" bestätigte Folk, und die Hoffnung stieg in ihm. „Mädchen wollen heiraten!"

(Roman Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Schiffahrts-Abschlüsse und Donauverkehr

„Demerag" Donau-Main-Rhein-Schiffahrts-AG, Nürnberg

Dividende wird nicht ausgeschüttet

Da die Leistungsfähigkeit der Binnenschiffahrt im Geschäftsjahr 1940 durch Witterungsverhältnisse beschränkt war, konnte ein zufriedenstellendes Ergebnis nicht erzielt werden, so daß von der Ausschüttung einer Dividende Abstand genommen wird (i. V. 6 % Dividende). Der Jahresabschluß weist nach 0,12 (0,18) Mill. RM. Anlageabschreibungen einen Reingewinn von 6083 (14 718) RM. aus, der sich durch den Gewinnvortrag auf 8606 (26 523) RM. erhöht. Der Gesamtgewinn wird gemäß HV-Beschluß auf neue Rechnung vorgetragen (AK 400 000 RM.). In den Aufsichtsrat wurde Direktor Alexander von Engelberg-Biebrich a. Rh. hinzugewählt.

Auch die Bavaria Schiffahrts- und Speditions-AG, Bamberg, steht für 1940 von der Ausschüttung einer Dividende ab (i. V. 6 Prozent). Der erzielte Reingewinn stellt sich auf 15 209 (20 716) RM., der sich durch den Vortrag auf 18 465 (37 236) RM. erhöht und gemäß Beschluß der HV auf neue Rechnung vorgetragen wird (AK 1 Mill. RM.). In den Aufsichtsrat wurde ebenfalls Direktor Alexander von Engelberg-Biebrich a. Rh. hinzugewählt.

Erste Donaudampferschiffahrtsgesellschaft auf neuer Basis

Die Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft AG, Wien, die nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich in den Interessenkreis der Reichswerke „Hermann Göring" gelangte und zum Block der Reichswerke AG für Binnenschiffahrt „Hermann Göring" gehört, legt den Abschluß für 1940 vor, der von der HV genehmigt wurde. Die Gesellschaft, die mit der RM-Eröffnungsbilanz reorganisiert wurde, hat im Laufe des Jahres 1940 ihre Finanzlage weiter gefestigt. Die an die Vereinigung der finanziellen Verhältnisse geknüpfte Erwartung, daß damit für die Zukunft die wirtschaftliche Lage des Unternehmens gesichert sei, hat sich im Berichtsjahr auch zum Teil erfüllt. Die Gesellschaft, die heute mit fast allen maßgebenden Schiffahrtsgesellschaften der Donauländer in Betriebsgemeinschaft steht, war durch die politischen Ereignisse vor besondere Aufgaben gestellt. Im Bericht wird aufgezeigt, daß alle gestellten kriegswirtschaftlichen Aufgaben gelöst werden konnten. Neben dem reinen Schiffahrtsgeschäft, aus dem etwa 50 % der Einnahmen stammen, betreibt die Gesellschaft auch bedeutende Schiffswerften und Eisenbahnen und unterhält Bergwerke in Ungarn. Die Gemeinschaftsvereinbarungen mit den Schiffahrtsgesellschaften der übrigen Donauländer wurden für 1940/41 erneuert.

Die Erfolgsrechnung schließt mit einem Gewinn von 27 231 RM. ab (i. V. 335 000 RM. Gewinn, wodurch sich der damalige Verlustvortrag auf rund 6,4 Mill. RM. ermäßigte, welcher in der RM-Eröffnungsbilanz verrechnet wurde). Die Gesellschaft, die bereits nach der vorliegenden Bilanz als durchaus liquide bezeichnet werden könne, werde sich nach Durchführung der Kapitaltransaktion noch weiter entlasten. Mit der Aufnahme einer angemessenen Dividendenzahlung, die an sich schon für das Berichtsjahr hätte möglich sein können, kann mit Sicherheit gerechnet werden.

Die Continentale Motorschiff AG, Wien, ebenfalls zu den Reichswerken „Hermann Göring", Sektion Binnenschiffahrt, gehörend, legte der HV den ersten Abschluß vor. Die Gesellschaft, früher ein selbständiges Zweigunternehmen der N. V. Continentale Motorscheepvaart Mij., Amsterdam wurde nach Kriegsbeginn von der Mehrheitsbesitzerin Creditanstalt-Bankverein in Verwaltung genommen, im Mai 1940 unter Ablegung der holländischen Flagge in eine selbständige AG unter Verlegung des Sitzes nach Wien übergeführt und mit einem Kapital von 3,50 Mill. RM. ausgestattet (früher 1,25 Mill. hfl.). Aus dem Portefeuille der genannten Großbank ging die Majorität an die Reichswerke „Hermann Göring" über. Die RM.-Eröffnungsbilanz sieht zunächst ein Kapital von 6,5 Mill. RM. vor, und zwar unter Auflösung stiller Reserven im Anlagevermögen. Dem Unternehmen, das die Schiffahrt, Schiffsreparaturen, Speditionsgeschäfte und die Errichtung von Lagerhäusern betreibt, erwachsen durch die immer größere Bedeutung der Donau als wichtiger Verkehrsstraße naturgemäß große Aufgaben. Gesamtleistungen und Einnahmen weisen laut Bericht erhebliche Steigerungen auf, denen aber andererseits erhöhte Kosten gegenüberstehen. Einen erfreulichen Aufschwung habe der Levanteverkehr in beiden Richtungen genommen.

Bayrischer Lloyd Schiffahrts-AG Regensburg

Die ordentliche Hauptversammlung fand am 31. Juli in Regensburg statt. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich (in Mill. RM.) bei einem Jahreserträgnis von 7,735 (im Vorjahr 5,539) nach Abzug der Personalkosten, sozialen Beiträge, Steuern, Zinsen und Beiträge an Berufsvertretungen von insgesamt 4,888 (4,343) ein Rohüberschuß von 2,847 (1,196). Nach Abschreibungen auf das Anlagevermögen einschließlich Sonderabschreibungen auf den Schiffspark in Höhe von 1,794 (0,915) und Bildung einer Rücklage für Schiffsneubauten und sonstige Anschaffungen in Höhe von 0,6 (0) verbleibt ein Reingewinn von 0,207 (0,205). Auf das Aktienkapital von 4,600 Mill. RM. wird wie im Vorjahr eine Dividende von 4 Prozent ausgeschüttet. Der 184 000 RM. übersteigende Rest von 21 521 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Geschäftsbericht betont, daß die Donauschiffahrt im Geschäftsjahr 1940 völlig von den Erfordernissen der deutschen Kriegswirtschaft beeinflußt war, die die Bedeutung des Donaustromes als Versorgungsader des Großdeutschen Reiches in besonderem Maße erkennen ließ. Durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 4. April 1941 ist der Eintritt in den Konzern der Reichswerke AG für Binnenschiffahrt „Hermann Göring" vollzogen worden.

26,8 Mill. RM. neue IG-Stammaktien börsenfähig

Auf Grund eines Prospektes sind, wie wir als bevorstehend schon meldeten, zur amtlichen Notierung an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. 26,8 Mill. RM. auf den Inhaber lautende neue Stammaktien der IG Farbenindustrie AG, Frankfurt a. M., zugelassen worden, die laut Beschluß des Vorstandes vom 10. Juli 1941 mit Zustimmung des Aufsichtsrats aus dem genehmigten Kapital mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1941 zu Finanzierungszwecken ausgegeben wurden. Damit ist das genehmigte Kapital von ursprünglich 80 Mill. RM. vollständig ausgegeben. Das ausgegebene Grundkapital beträgt damit nunmehr 800 Mill. RM.; es besteht aus 760 Mill. RM. Stammaktien und 40 Mill. RM. Vorzugsaktien. Aus der in der HV vom 28. 4. 1934 beschlossenen bedingten Kapitalerhöhung um 176 868 600 RM. Inhaber-Stammaktien, die an den deutschen Börsen zum amtlichen Handel bereits zugelassen sind, sind zur Zeit 25 Mill. RM. Stammaktien für lieferbar erklärt. Sie werden seit Januar 1941 im Zuge des bedingungsmäßigen Umtausches der Wandelanleihe von 1928 laufend ausgegeben, am 15. Juli 1941 hatte die Ausgabe 8 634 200 RM. Aktien erreicht. Die Eintragung der hierdurch eingetretenen Kapitalerhöhung in das Handelsregister erfolgt nach § 168 AktG. im Januar 1942. — Wie bereits berichtet, wird die Verwaltung in der kommenden HV beantragen, den Vorstand erneut zu ermächtigen, das Grundkapital bis zum 1. August 1946 um bis 100 Mill. RM. durch Ausgabe neuer Stammaktien gegen Geld- oder Sacheinlagen zu erhöhen. Bezüglich der Ausgabe dieses neuen genehmigten Kapitals bestehen noch keine bestimmten Absichten. Ueber die Frage einer Kapitalberichtigung auf Grund der TRBO wird, wie bereits anläßlich der Bilanzsitzung berichtet wurde, erst für das Geschäftsjahr 1941 entschieden werden. Im Jahre 1941 entspricht das Geschäft bisher den Erwartungen.

AG der Kohlenwertstoffverbände

Die im Juni dieses Jahres vom Bergbau beschlossene Neuordnung seiner Absatzorganisation für Kohlenwertstoffe wird nunmehr auch nach außen hin sichtbar werden, da die AG der Kohlenwertstoff-Verbände mit ihren Gruppen Benzin- und Benzol-Verband (BB), Treibgas-Vereinigung (TV), Verkaufsvereinigung für Teererzeugnisse (VT), Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung (TAVV), Cumaron-Harz-Verband (CV) und Schwefelsäure-Gemeinschaft (SG) ab 1. August 1941 handelnd auftritt. Die beteiligten Wirtschaftskreise finden in den Gruppenbezeichnungen die ihnen bisher bekannten Namen der Verbände wieder.

Reichskraftwagen-Ausnahmetarif

für den Verkehr mit den besetzten Westgebieten (Westtarif)

Um für kriegswichtige Beförderungen im Güterfernverkehr mit den besetzten Westgebieten von Holland, Belgien und Frankreich eine einheitliche Preisgrundlage zu schaffen, ist im Einvernehmen mit allen beteiligten Stellen nunmehr ein Sondertarif im Rahmen des Reichskraftwagentarifs erlassen worden. Dieser im Reichs-Verkehrs-Blatt Ausgabe B Nr. 22 vom 26. Juli 1941 veröffentlichte Westtarif soll für deutsche Unternehmer gelten, die grenzüberschreitenden Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen mit den besetzten Westgebieten ausführen. Die Tarifsätze sind auf Grundlage der Güterklasse B mit einem Zuschlag von 5 Prozent erstellt, wobei die Frachtberechnung für die deutsche und ausländische Strecke getrennt vorgenommen wird.

Schuhmusterschauen im September

In Mannheim in der Zeit vom 25. bis 26. September 1941 im Nibelungensaal des Rosengartens; in Saarbrücken vom 11. bis 12. September im „Johannishof" und in Straßburg vom 28. bis 29. September im Haupttrestaurant der Orangerie.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Schamotte-Werke Karl Fliesen AG, Grünstadt (Westmark). Bei der mit 1,306 Mill. RM. Aktienkapital arbeitenden Gesellschaft ergab sich in 1940 nach 230 266 RM. Anlageabschreibungen ein Jahresgewinn von 83 118 RM., wodurch es möglich wurde, den Verlustvortrag von 34 933 RM. ganz zu tilgen und darüber hinaus 48 245 RM. Reingewinn auszuweisen.

Bayerische Motoren-Werke AG, München. In der Hauptversammlung wurde mitgeteilt, daß alle Betriebe im laufenden Jahr voll beschäftigt seien. Der befriedigende Verlauf berechtige zu der Hoffnung auf ein wieder befriedigendes Ergebnis. Die Kapitalerhöhung um 27,5 auf 50 Mill. RM. wurde beschlossen; zur Frage der Kapitalberichtigung wolle man noch keine Stellung nehmen.

Mannheimer Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, Berlin. Die ordentliche Hauptversammlung der Mannheimer Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, Berlin, nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1940 zur Kenntnis und beschloß, aus unverändert 18 600 RM. Reingewinn wieder 6 Prozent Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital zu verteilen. Der Gesamtversicherungsbestand am Ende des Berichtsjahres belief sich auf 84,10 (80,58) Mill. RM.

Winterhall AG, Berlin. In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, der Hauptversammlung am 29. August wieder 6 Prozent Dividende vorzuschlagen. Die Frage der Kapitalaufstockung bleibt offen.

Aus dem Reich

Zur Wiener Herbstmesse haben dreizehn Auslandsstaaten und das Generalgouvernement die offizielle Teilnahme angemeldet.

Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine der Serie X ungültig. Die Reichsstelle für Mineralöl gibt bekannt: Die Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine der Serie X verlieren mit Ablauf des 31. Juli 1941 ihre Gültigkeit. Jedoch dürfen Mineralölbezugscheine der Serie X, die schon vor dem 1. August 1941 bei den Lagerhaltern der vertriebsberechtigten Firmen eingereicht waren, noch in Höhe der bereits zur sofortigen Lieferung abgerufenen Mengen beliefert werden.

Durch die Kontinente

In Serbien bedürfen Verfügungen über jüdische Vermögen der Zustimmung des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft.

Die spanische Orangenernte 1940/41 ist infolge Frost- und Sturmschäden um etwa 15 Prozent hinter den Normalerträgen zurückgeblieben. Die von den Händlern erzielten Preise lagen aber um rund 100 Prozent höher als im vorigen Jahre. Nach Deutschland wurden über 260 000 To. der spanischen Orangenernte exportiert. Nach Frankreich gingen nur rund 11 000 Tonnen. England hatte in Spanien über 140 000 To. Orangen bestellt. Hiervon sind aber nur noch 5700 Tonnen zur Verschiffung gelangt.

Zunahme der türkischen Kohlenproduktion. Die Produktion von Steinkohle nimmt in der Türkei auch im laufenden Jahre zu. Die wichtigsten Kohlenlagerstätten befinden sich im Revier von Zonguldak, wo im Vorjahr an 3,1 Mill. Tonnen Steinkohle gewonnen wurden gegen 2,7 Mill. Tonnen im Jahre 1937 und 518 000 Tonnen im Jahre 1923. Dementsprechend ist auch die Produktion von Koks in Zonguldak gestiegen, wozu nun die Produktion der neuen Anlagen in Karabük kommt, womit der Bedarf der Industrie an Steinkohle und Koks gedeckt werden kann. Der Bedarf der privaten Haushalte wird wie bisher mit Holz und Holzkohle befriedigt.

Indochinas Aufstieg als Kautschukproduzent

In dem Bestreben, aus der Abhängigkeit vom englisch-holländischen Gummikartell herauszukommen, hat Frankreich den Kautschukanbau in Französisch-Indochina vor dem Kriege bedeutend intensiviert. Im letzten Vorkriegsjahre konnte die seit 1930 versechsfachte Rohgummigewinnung Indo-Chinas den Bedarf des Mutterlandes zum erstenmal voll decken. Ihr rascher Aufstieg ist in nachbestehender Tabelle veranschaulicht.

1929	10 000 t	1934	20 000 t
1930	10 000 t	1935	29 000 t
1931	11 000 t	1936	41 000 t
1932	14 000 t	1937	44 000 t
1933	18 000 t	1938	60 000 t

Seit dem Waffenstillstand muß Frankreich auf seinen Kautschuk verzichten, weil England ihn nicht mehr durchläßt. Indochina hat allerdings in Japan einen neuen Abnehmer gefunden, der sich vorläufig die gesamte Gummierzeugung der französischen Besitzung gesichert hat.

Japanseide – Tokios wirtschaftliches Kampfmittel

Die japanische Regierung hat im Zuge der als Antwort auf den angelsächsischen Wirtschaftsboykott ergriffenen Gegenmaßnahmen die Rohseidenausfuhr unter staatliche Aufsicht gestellt. Dieses Vorgehen sichert Tokio ein wirksames Mittel im wirtschaftlichen Kampf gegen Washington. Die Vereinigten Staaten sind als weitaus größter Naturseidenverbraucher der Welt mit ihrem Bedarf völlig auf Japan angewiesen, das im internationalen Rohseidenhandel eine monopolartige Stellung einnimmt. Allein aus Altjapan stammen normalerweise reichlich 70 Prozent der in den zwischenstaatlichen Handel gelangenden Rohseidenmengen. Einschließlich der festländischen Besitzungen Japans und Mandschukuos erhöht sich dieser Anteil auf über 80 Prozent und zuzüglich der chinesischen Ausfuhr, die heute weitgehend der japanischen Kontrolle unterliegt, auf 90 Prozent. Da Italien, das nächst Ostasien das einzige nennenswerte Exportland ist, für die Vereinigten Staaten als Lieferant nicht in Betracht kommt, ist Japans Stellung gegenwärtig praktisch sogar noch stärker.

Der Handel an der Neuyorker Seidenbörse, an der sich ein heftiger Preisauftrieb abzuzeichnen begonnen hatte, ist vorläufig eingestellt worden. Daß dies die Existenz der 300 000 amerikanischen Seidenhändler schwer gefährden würde, sei noch nebenbei erwähnt. Ein Ausweichen des Verbrauches zur Kunstseide dürfte in nennenswertem Umfange kaum in Frage kommen, weil die Produktionskapazität der Kunstfaserindustrie der USA zur Deckung des Bedarfes schon vorher nicht mehr ausreichte.

Unveränderte Hopfen-Erzeugerpreise für 1941

Eine im Reichsnährstands-Verkündungsblatt Nr. 45 vom 26. Juli 1941 veröffentlichte Anordnung Nr. 91 der HV der deutschen Brauwirtschaft regelt den Absatz von Hopfen der Ernte 1941. Der Erzeugerpreis für deutschen Siegelhopfen der Ernte 1941 wird für die Anbaugebiete Tettnang, Spalt, Jura, Hallertau und Saaz auf mindestens 160 bis höchstens 240, für die übrigen Anbaugebiete auf mindestens 136 bis höchstens 240 RM. je 50 Kilo festgesetzt. Diese Preise entsprechen den vorjährigen. Die Erzeuger haben der zuständigen Hopfenstelle bis 1. Juni 1942 die Menge des unverkauften Hopfens der Ernte 1941 zu melden.

Der Einzelhandel im Elsaß

Die Anpassung an die Verhältnisse des Reiches geht auch im Einzelhandel des Elsaß gut voran. Die Wirtschaftsgruppe gewährt dabei den Kaufleuten wirksame Hilfe durch berufsfördernde Maßnahmen. Auf Tagungen in Straßburg, Kolmar und Mülhausen sind die Fragen der Berufsförderung und Leistungssteigerung besonders behandelt worden. Dabei wurde besonderer Wert auf die Notwendigkeit einer verstärkten betriebswirtschaftlichen Arbeit der Kaufleute in den neuen Gebieten gelegt.

GV Waldhof steht vor der schweren Hürde: „Sport" Kassel

Zweite Schlußrunde um den Tschammer-Pokal / DfR ist bei TSG 61 zu Gast

K. H. Am kommenden Sonntag wird die neue Fußballspielzeit eröffnet. Die sechzehn Spiele der zweiten Schlußrunde um den Tschammer-Pokal verleihen dem Auftakt gleich einen besonderen Reiz, denn „König" Fußball kommt durch eine Reihe von Pokalschlagern, als die man das Zusammentreffen von Rapid — Admira Wien, 1860 München — Austria Wien, Polizei Chemnitz — Dresdner SC, Tennis-Borussia — Blau-Weiß Berlin und Werder Bremen — Holstein Kiel wohl bezeichnen darf, schon am ersten Spieltag in das richtige Fahrwasser. Auch die Pokalspiele 1. FC Nürnberg — SpVgg. Fürth und Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf gehören noch zu den mit Spannung erwarteten Treffen dieser zweiten Schlußrunde, aber diese beiden Begegnungen werden erst acht Tage später vor sich gehen.

Baden hat nur noch ein Eisen im Feuer. Wie schon so oft ist es auch diesmal sein Altmeister, der SV Waldhof, der sich ja als großer Pokalfechter einen Namen gemacht hat und 1940 sogar ins Endspiel gekommen ist. Waldhof muß am Sonntag reisen. „Sport" Kassel heißt der Gegner der Waldhofer. Er war Meister der Gruppe Nordhessen im abgelaufenen Spieljahr und steht im Rufe einer gefürchteten Heimmannschaft. Der SV Waldhof weiß also, daß er in Kassel eine schwere Hürde nehmen muß, aber Waldhof ist hinlänglich erstmals wieder „friedensmäßig" besetzt mit dem Schlußdreieck Dravß — Schneider — Siegel, und vor diesem blauschwarzen Bollwerk steht eine ausgezeichnete Läuferreihe: Maier — Fischer II. — Ramge. Allein, die Entscheidung des Spieles hat nur der Waldhofsturm: Siffling IV., Lautenbach, Erb, Pennig und Günderoth in der Hand! Gelingt es ihm, sein gewiß gutes Feldspiel in Tore umzusetzen, dann ist Waldhof eine Runde weiter.

Mit Freundschaftsspielen ist der Sonntag noch „dünn gesät". Man hat Verständnis dafür, wenn viele Vereine es vorziehen, etwas länger zu pausieren. Doch der VfR Mannheim nimmt den Spielbetrieb am heutigen Samstag bereits wieder auf. In Ludwigshafen ist er Gast der TSG 61, die ihre Mannschaft durch die Urlauber Hübinger und Ulrich verstärken kann. Die Rasenspieler haben Rößling wieder in der Abwehr und man darf annehmen, daß der Gewinner des „Schwarzwaldpreises" das „neue Jahr" so erfolgreich beginnen wird, wie er das „alte" beschlossen hat.

Reichsbund-Pokalendspiel später

Das für den 10. August angesetzte Endspiel der Fußball-Bereichsmannschaften um den Reichsbundpokal ist wieder abgesetzt worden. Die an der Schlußrunde beteiligten Bereiche Sachsen und Bayern sind aufgefordert worden, ihre Vorschläge zu einem neuen Termin dem NSRL zu übermitteln. Sicher ist, daß im Monat August das Endspiel nicht mehr veranstaltet wird. Zu bestimmen ist auch noch der Austragungsort.

*

Der VfL Neckarau trägt heute abend 19 Uhr mit einer kombinierten Mannschaft ein Wettspiel gegen die Mannschaft dienstverpflichteter Italiener auf dem Platz an der Altriper Fähre aus. — Sonntagnachmittag spielt die erste Mannschaft der Neckarauer im Freundschaftsspiel gegen den VfR Frankenthal in Frankenthal.

*

Die bekannte Pariser Fußballwehrmachtsmannschaft gibt am 10. August ein Gastspiel in Frankfurt am Main gegen die Frankfurter Soldatenmannschaft. In der Pariser Soldatenelf stehen unter anderem: Bornemann, Herzog, Hahn, Streitle, Fickenscher, Schneider, Hohmann, Raffelberg, Fiederer und Lay. G.

Der Tag der Leibesübungen in Mannheim

Meinen Aufruf zum Tag der Leibesübungen am 10. August sind bis zum ersten Meldeschluß eine große Anzahl Vereine gefolgt. 21 Vereine haben schon über 80 Mannschaften gemeldet, wobei TV 46 und VfR mit fast 30 Mannschaften weit an der Spitze marschieren. Ein Großteil der Vereine hat aber seine Meldungen noch nicht abgegeben.

Für den 2. August setze ich deshalb endgültig den letzten Termin fest. Im Bereichsverordnungsblatt Nr. 29 sind die Bestimmungen der TSVM, die im Mittelpunkt dieses Tages stehen, nachzulesen. Ich erwarte die Meldung sämtlicher NSRL-Vereine und der Betriebssportkampfgemeinschaften.

Am 10. August, der am Nachmittag ein Hand- und ein Fußballhöhepiel gegen eine Mannheimer Wehrmachtself bringt, besteht für den Stützpunkt Mannheim Spiel- und Startverbot. Die an diesem Tag erzielten Leistungen können für das Sportabzeichen gewertet werden.

Staff,
Sportbezirksführer.

Treffen der Ruderinnen

Am Sonntag, 3. August, werden sich die Ruderinnen von Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen und Frankenthal beim Bootshaus der Mannheimer Rudergesellschaft am Neckar einfinden, um einige Stunden der Kameradschaft bei Sport und Spiel zu verbringen. Um 11 Uhr kommt ein Rennen im Riemenvierer zum Austrag, zu dem schon seit trainiert wird. Anschließend folgt eine kleine Wanderfahrt um die große Insel zum Gasthaus Debus, wo am Nachmittag Gelegenheit zum Schwimmen und zur Teilnahme an Spielen und Wettkämpfen geboten wird.

Tag der Kanu-Vergleichskämpfe

Am 10. August werden auf 10 Plätzen Gebiets-Vergleichskämpfe der HJ im Kanu durchgeführt. Diese Prüfungen dienen in erster Linie der Vorbereitung auf die deutschen Jugendmeisterschaften, die bei den 2. Wasserkampfspielen der HJ vom 25. bis 28. September in Berlin-Grünau entschieden werden. Die Vergleichskämpfe finden u. a. statt: In Königsberg mit den Gebieten Ostland, Danzig-Westpreußen und Warthegau; in Hamburg mit Nordmark, Nordsee, Mecklenburg und Hamburg; in Mannheim mit Hessen-Nassau, Württemberg, Baden und Westmark; in München mit Franken, Hochland, Bayerische Ostmark und Schwaben; in Wien mit den Gebieten Oberdonau, Niederdonau, Salzburg und Sudetenland.

Jedes Gebiet stellt seine beiden besten Fahrer im Einer- und Zweierkajak sowie im Einer- und Zweier-Kanadier, ferner die Gebietssieger im Viererkajak und Mannschaftsboot.

Meisterschaften der Segler

Die Kriegsmeisterschaften der deutschen Segler im Sternboot und in der 22-qm-Renn-Jollenklasse hatten am Freitag auf dem Wannsee bei Berlin einen schönen Auftakt. Zwar sind in beiden Wettbewerben die Berliner Segler ganz unter sich, aber gerade die genaue Kenntnis der zwölf Seemeilen langen Strecke ließen schöne Kämpfe aller Teilnehmer erwarten, die dann auch bereits am ersten Tage voll einsetzte. Im einleitenden ersten Rennen gewann Gaedke mit „Grünau" und wurde in 2:33,02 Tagesfieger.

Sehr kampfreich verlief die erste Rennfahrt der 22er Rennjollen. Vier Boote, darunter der Titelverteidiger Drewitz, lagen bis zum letzten Kreuzgang dichtauf, erst dann löste sich die „Antares" und in 2:24,58 erreichte Drewitz als erster die Zielboje.

Der Vorstand des Internationalen Ski-Verbandes tritt am 16. August in Stockholm zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem auch deutsche Anträge auf Abänderung der Wettkampfbestimmungen.

*

Einen neuen Weltrekord im Kraulschwimmen über 800 m stellte in Honolulu der US-Amerikaner Billy Smith mit 9:50,9 Minuten auf. Der anerkannte Weltrekord des Japaners Shozo lautet seit 1935 auf 9:55,8 Minuten.

*

Französischer Stehermeister wurde in Paris Ernest Terreau, der die 100 km in 1:19:44,6 Stunden bewältigte. Die nächsten Plätze belegten Lemoine und der Titelverteidiger Minardi.

HB-Vereinskalender

TV 1846. Fußball: Samstag, 2. 8., Sonntag, 3. 8., auf dem 1846er-Platz Uebungsspiele und Vorbereitungen für die Kämpfe um die Vereinsmeisterschaften. Weitere Anschläge am schwarzen Brett. — Handball und Männer: In Gaggenau: Korbball- und Faustballspiele der Frauen um die Bereichsmeisterschaften in Gaggenau. Abfahrt Samstag, 13.45 Uhr ab Hauptbahnhof. Treffpunkt 13.15 Uhr. Bereichs-Faustballspiele der Männer über 40 Jahre in Gaggenau. Abfahrt Sonntag, 5.25 Uhr. Treffpunkt 5.15 Uhr Hauptbahnhof. Auf dem 1846er-Platz: Samstagnachm. und Sonntagvorm. Uebungsspiele der Männer und Frauen im Hand-, Faustballspiel usw. — Hockey: Auf dem 1846er-Platz: Samstagnachm. und Sonntagvorm. Uebungsspiele und Uebungen für die NSRL-Vereinsmeisterschaften der Männer und Frauen. In Speyer: Sonntag, 9 Uhr, HJ-Mannschaft — TV Speyer. — Hauptturn-Abtlg.: In Kolmar (Elsaß): Samstag, 2. 8., Sonntag, 3. 8., Bad.-Elsaß. Geräte-Mehrkampfmeisterschaften für Tu. u. Tl. Abfahrt der 1846er Teilnehmer Samstag, 8.43 Uhr. Treffpunkt 8.30 Uhr am Hauptbahnhof. — Sport-Abtlg.: In Heidelberg: Bad. Bereichsmeisterschaften im Fünf- und Zehnkampf für Frauen und Männer. Treffpunkt der 1846er Teilnehmer Sonntag, 6.40 Uhr OEG-Bahnhof (U-2-Schule).

MFG Phönix 02. Samstag. Auf eigenem Platz: 18 Uhr: Alte Herren — BSG Raschig. — Sonntag. Auf eigenem Platz: 9.30 Uhr: Rot-Blau Fertig Privat — Alte Herren Sandhofen; auswärts: 15 Uhr: B-Jugend — HJ Wagenschwend.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Für **halbtagsweise** Beschäftigung
werden bei uns
Frauen und Mädchen
eingestellt.
Arbeitszeit: vormittags von 9—14 Uhr
oder nachmittags „ 14—19 „
Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.
Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik
MANNHEIM-NECKARAU
Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Büglerin gesucht
Wäsche- und Kleiderfabrik
Max Berk - Mannheim - D 7,1

Suche Putzfrau o. jg. Mädchen
für 2—3mal wöch. 2 bis 3 Stunden in einem gepflegt. Haushalt (Lindenhof — Waldpark). Fernruf: 278 01

Kontorist(in)
per sofort oder später
gesucht
Angebote unter Nr. 96 796 VS an den Verlag des „HB" in Mannheim

---

Nebenverdienst!
Zuverlässig. Austräger(in)
für Mittelstadt, Käfertal und Neckarstadt für Zeitschriften sofort gesucht. Angebote unter Nr. 96 791 VS an den Verlag.

Lohnenden Nebenverdienst
finden Angehörige aller Berufsschichten bei einem großen, angesehenen, süddeutschen Unternehmen. Gut beleumundete, redegewandte Personen wollen sich melden unter A 1291 an Anzeigenmittler Carl Gößwein, Nürnberg-A. (59991V

Ordentliche Bedienung Büfetthilfe, Beiköchin und Küchenmädchen
sofort gesucht
Brauerei-Ausschank „Habereckl", Inh.: Karl Stahl, Mannheim, Qu 4, 11, Fernsprecher Nr. 275 09

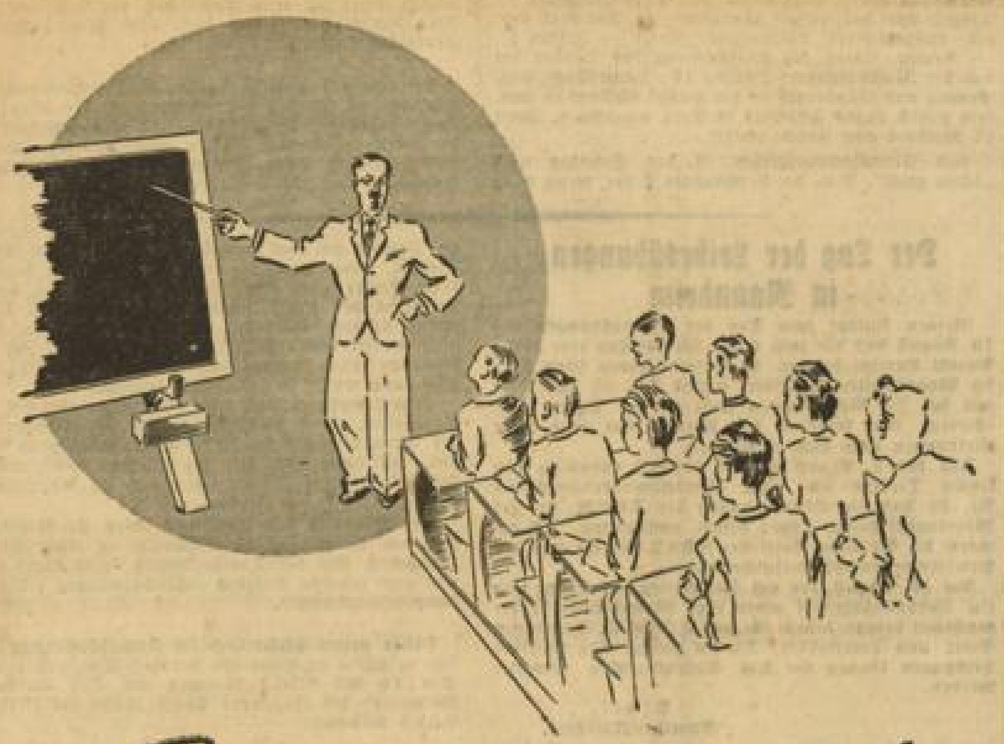
Bürohilfe
perfekt in Steno und Maschinenschreiben sof. gesucht. Ruf 53799

Lebensm. - Großhandlung
sucht zum sofortigen Eintritt oder spätestens per 1. Oktober jüngere
Kontoristin
Angebote unter Nr. 133 410 VS an den Verlag des „HB" in Mannheim

---

Verkäuferin
auch halbtagsweise für Wäsche, Kleidung und Sportartikel sofort gesucht. Lutz, Mhm., F 4, 1

Tüchtige Hausgehilfin
in Arzthaushalt gesucht (keine Praxis). - Friedrichsring 32, IV.



Und nun paßt auf!

Was hat man früher mit den Lumpen, mit Flicken und Stoffresten gemacht? Verbrannt, auf den Müll geworfen, zum Mist gegeben! Und was macht Ihr damit? Ihr sammelt in diesen Tagen Alttextilien gemeinsam mit der Partei für die Reichs-Spinnstoff-Sammlung 1941. Denn Ihr wißt, warum! Fünfzig Prozent der zusammenkommenden Lumpen ergeben Stoffe für neue Kleider, neue Anzüge, neue Röcke, neue Mäntel — kurzum, neue Textilien. Fünfunddreißig Prozent der Lumpen ergeben Dachpappe für Häuser und Ställe und Baracken, ergeben Papier vom Schulheft angefangen bis zum braunen Tausendmarkschein. Fünfzehn Prozent wandern als Putzlappen zur Reichsbahn, in die U-Boote und Schiffe, in die Fabriken der Heimat und zu den Fliegerhorsten. — Ist das nicht erstaunlich, was alles aus den Lumpen gemacht wird? Und so etwas soll man wegwerfen? Alles kann verwandt werden, vom kleinsten Stofflãppchen der Puppenstube bis zu Eurem ältesten Anzug. Gebt darum in diesen Tagen alle Stoffreste und Alttextilien in die Reichs-Spinnstoff-Sammlung 1941!

Annahmestelle für die Spinnstoffsammlung der Ortsgruppe „Platz des 30. Januar" Rheinhäuserstr. 44 a

Stellengesuche

Kabel-Monteur
46 Jahre, unverheiratet, sucht für sofort eine führende Stellung als Kabelmonteur oder zur Verwaltung eines Kabellagers. Besitze Führerschein Klasse 3 und gute Umgangsformen. - Angebote erbeten unter Nr. 96 764 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim.

Junge Frau
mit Führerschein 3b, sucht passenden Wirkungskreis. - Zuschriften unter Nr. 9966 B an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim.

Fräulein, 30 Jahre
sucht gut gepflegten, frauenlosen Haushalt zu führen. — Zuschriften unter Nr. 9959 B an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim.

Zuerst immer zu
Engelhorn + Sturm
Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Mannheim - O 5, 2-7

Immobilien

Neckartal: Geräumiges
Bauernhaus
mit Blick auf Neckar (Sandstein) 6 Zimmer, Küche, Scheuer, Stallung, mit ca. 6000 qm dabeiliegen. Wald, Wiese, Acker, Gemüse- und Pflanzgarten, 3 Zim. und Kochküchenraum, sofort beziehb., zum amtl. Schätzungswert von 14 000 Reichsmark in bar zu verkaufen. Immob.-Knauber, Mh., U 1, 12 Breite Straße, Fernruf 230 02

Offene Stellen

Welches Mädel
will bei mir per sofort ihr Pflichtjahr beenden? — Lenaustr. 71, part.

Putzfrau
für Büroreinigung in einem städtisch. Gebäude gesucht. Angeb. unter Nr. 9830 B an Verlag des HB in Mhm.

Fleißiges
Mädchen
für Haushalt und Mithilfe i. Laden bis 1. 9. bzw. früher od. spät. ges. K. Franz, Bäckerei K 4, 13.

Putzfrau
für kleines Büro, Stadtmitte, 2mal wöchentl. gesucht. Auskunft: Fernruf: 207 12

Hausschneiderin
(für Flicken und Kinderkleider) gesucht. - Angebote u. Nr. 128597BS an das HB Mhm.

Büglerin
(wird auch angelernt) auch halbtags gesucht.
T 4a, 9, Laden

Hilfsarbeiter
zur Aushilfe ges. Fernsprech. 537 90

Stellengesuche

Junge, saubere
Frau
sucht Aushilfe in besserem Weinlokal Deutsch u. Franz. sprechend. Angeb. unter Nr. 9896 B an den Verl. des HB in Mannheim

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu verm. Adr. u. 9994 B im Verlag.

Paradeplatz groß.
schön. Zimmer
m. Schreibt., Bücherschrank u. Badbenützg. zu verm. Radloff, P 2, 4—5

Schön möbl. **Zimmer**
zu vermieten. Schwetzg. Str. 107, 3. Stock.

Gut mbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. Anruf. 12—16 Uhr S 4, 8, 1 Tr. rechts

Sonniges, gut
möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. Friedrichsring 44, 4. Stock links.

Part.-Zimmer
sb., mbl., zu vm. T 4a, 11, Gruber.

Wasserturm! Eleg. komb. gr. sonnig.
Couchzimmer
engl. zweI. m. Bad sofort zu vermiet. R 7, 34, 1 Tr. lks.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Käfertal-Süd Rupprechtsberger Straße 26.

Gut möbl. Zim.
in gt. Hause zu verm. Landteilstr. Nr. 4a, 4. St. lks.

Möbl. Zimmer
zu verm. Ehrler, Gr. Wallstattstr. 64

Einfach möbl. Zimmer
zu vermieten. Angebote unt. Nr. 96 941 VS an den Verlag dies. Blatt.

Gut möbl. Zim.
mit fließ. Wasser, schöne Lage, sof. zu verm. Königsbergerstr. 7 (Rckh.)

Gut möbl. Zim.
an berufstät. Frl. oder Frau zu vermieten. Speyererstr. Nr. 17, 3. Stock r.

Zu vermieten

2 Zimmer und Küche
an älter. Ehepaar zu verm. Näher.: Georg Kohl IV. Unterabsteinach.

Lager m. Büro
F 5, 18
für 35 RM. auf 1. Oktober 1941 zu vermiet. Näheres A. Mauer, F 4, 17. Fernsprecher 27572

Mietgesuche

1 bis 2 Zimmer
u. Küche zu miet. gesucht. Angebote unter Nr. 9841 B an das HB Mhm.

Wohnungstausch

Zwei Zimmer und Küche
37 RM., in der Schwetzinger Str., gegen gleiche bis 50 RM. zu tausch. gesucht, auch Vorort. Angeb. unter 9808 B an Verlag

Waldhof!
Gebe meine
2-Zimm.Wohn.
geg. ebensolche ab. Zuschriften u. Nr. 9965 B an d. Verlag dieses Blattes.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer
von berufst. Frl. sofort gesucht. Mögl. Nähe Wasserturm. Angebote mit Preis unter Nr. 9762B an den Verlag ds. Blatt.

Großes
möbl. Zimmer
mit Küchenbenütz. von jg. Ehepaar mit Kind sofort gesucht. Zuschr. unter Nr. 9018 B an den Verlag.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Großes, leeres
Zimmer
mit Ofen u. elktr. Licht gesucht. Angebote erbet. unter 128583BS an den Verlag ds. Blatt.

Zu verkaufen

Anzug
25 ℳ, Wintermantel, 25 ℳ, Cutaway, gestr. Hose 35 ℳ, Gr. 52 (1.69 m) zu verkaufen von 13—15 Uhr. Fernsprech. 418 32

Herrenfahrrad
guterh. preisw. zu verk. T 2, 1, III.

7 Meter dunkler
Kostümstoff
r. Wolle zu verkaufen, ab 16 Uhr. Beethovenstraße 8, parterre rechts.

Schlafzimmer
Mahagoni imitiert mit 3tl. Spiegelschrank u. Waschkommode m. Betträsten u. Ma,rat. für 350.— ℳ zu verkaufen. — Fernsprech. 253 64

Gartenanteil
(gute Obstanlage) günst. zu verkauf. Käfertal, Straßenheimer Weg 33.

Füllofen weißes Bett
mit Sprungmatr. Nachttisch zu verk. Rheinaustraße 1, bei Dietz.

Für Wirtschaften: Ein neuwertiges
Billard
m. Zubeh., ferner 2 Eisenbetten mit Rösten, 1 großer Waschzuber zu vk. Uhr. Küffner, R 6, 14—16.

Paidi-Kinderbett
mit Matratze zu verkaufen. Wehrle, Mannh.-Neckarau, Unt. den Weiden 6 (Waldweg-Siedl.)

Modernes
Grammophon
mit Tanz-Schallpl. zu verkauf. Grünewaldstr.12, Sonntags 9 bis 12 Uhr

Hellblaues, neuw. Mattkrepp-
Mädchenkleid
Gr. 90 cm, preisw. abzug. Waldpforte Nr.76, n. Waldhof

Zweitüriger
Kleiderschrank u.Leiterwagen
fast neu, zu verk. Knapp, Waldhof, Roggenstraße 21.

Herrenfahrrad
neu (Torpedo) zu verkaufen. Anzuf. zw. 16—18 Uhr bei: Kunze, Kleiststraße 3—5.

Plaketten-Sammlung
500 Stück, zu verk. Grünewaldstr. 12 Sonnt 9—12 Uhr

Heizofen
neuwert., 1000 W. 220 Volt, zu verkaufen. Ruf 48716 Sonntag vormitt.

Großer
Reisekoffer
zu verkaufen. R 4, 6, pir. Laden

Oeffentliche Versteigerung

Am Samstag, 2. August 1941, nachm. ½3 Uhr, versteigere ich auf Antrag im
Pfandlokal C 3, 16, hier
gegen bare Zahlung folgende Umzugsgüter:
1 Küche, 1 Kleider- und Wäscheschrank, 2 Nachttische, 1 Bett, 1 Nähmaschine, 2 Fahrräder, Matratzen, Kleider, Wäsche, Schuhe, Haus- und Küchengerät, 1 Badewanne, 1 Kochherd u. viel. Ungenannte.
Spieß, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung

Am Samstag, dem 2. August 1941, vorm. 10 Uhr, verwerte ich auf behördl. Antrag im
Pfandlokal C 3, 16, hier
im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen bare Zahlung:
1 Sekretär, 2 Sessel, 1 Teppich, Vorlagen Federbetten, Matratzen, Kissen, 2 Daunendecken, Bettwäsche, 2 Pelzmäntel, Gardinen, Lampen, Glas, Porzellan, Bestecke, 3 Oelgemälde, Bücher, 2 Uhren usw.
Spieß, Gerichtsvollzieher

Oeffentliche Versteigerung

Samstag, den 2. August 1941, nachm. 2 Uhr, werde ich im
Kaiserring 12
auf behördlichen Antrag gegen bare Zahlung versteigern:
1 Schlafzimmer, 1 Einzelzimmer, 1 weiß. Schrank, 2 Vitrinen, 1 Tisch, Stühle und Sessel, 1Sofa, Beleuchtungskörper, Ruhebett, 1 Küche, Gardinen und sonstiges.
Schwab, Gerichtsvollzieher

Kaufgesuche

Gebr., gut erhalt.
Damen- oder Herrenrad
und Aktentasche zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr.149 an den Verlag.

Gebrauchte
Kinderstiefel
auch Halbschuhe Größe 29, zu kaufen gesucht. — Freudenheim Wilhelmstr. 12, II.

Gebr. Koffergrammophon
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 19 an den Verlag.

Reise-
Schreibmasch.
sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9917 B an das HB Mhm.

Kinderwagen
gut erh. gesucht. Fernsprecher 39401

Schriesheim

Bekanntmachung
Am Sonntag, 3. August 1941, wird wegen dringender Arbeiten der elektr. Strom in der Zeit von 7—11 Uhr abgestellt.
Gemeindestromversorgung Schriesheim

Verloren

Schlüsselbund
in dunkler Lederetui, auf d. Weg v. Lameystr. bis Hauptbahnhof od. Bahnhof Mannheim-Seckenheim (Station). Abzug. geg. gute Bel. bei Schringer, Mhm.-Seckenheim (Stat.) Auf d. Kegel 16.

Entflogen

Blauer
Wellensittich
entflog. Abzugeb. gegen Belohnung: Lindenhofplatz 2, Oechsner.

Entlaufen

Foxterrier
(Hansi) entlaufen. Geg. Belohn. abzugeben. Maximilianstraße Nr. 9.

Kater
auf Peter hörend, grau-weiß, seitlich 1 Warze, entlauf. Abzug. geg. Bel. Burkhard, N 3, 13a

Irisch-Terrier
(Auf Kaiser) entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Sandhofen Birnbaumstraße

---

Belieferung mit Kunsthonig

Soweit Kleinverteiler Kunsthonig auf Kartenabschnitte der 25. Zuteilungsperiode noch nicht abgeben konnten, wird die Belieferung dieser Abschnitte für den Zeitraum der 26. Zuteilungsperiode verlängert.

Eierverteilung

in der 26. Zuteilungsperiode

Auf den Bestellschein 26 der Reichseierkarten werden für die Zeit vom 28. Juli bis 24. August 1941

4 Eier

ausgegeben, und zwar auf Abschnitt a 2 Eier und auf Abschnitt b 2 Eier. Die allgemeinen Aufrufe für die Kleinverteiler können noch nicht erfolgen, weil die Eier noch nicht geliefert sind. Um den Geflügelhaltern jedoch die ordnungsgemäße direkte Abgabe von Eiern gegen Bestellscheine zu ermöglichen, wird die Abgabemenge vorläufig bekanntgegeben.

Der Landrat des Kreises Mannheim
— Ernährungsamt Abt. B —
Städt. Ernährungsamt Mannheim

Zuteilung von Quark

Auf die Reichsfettkarten ist u. a. der Bezug von 125 g Quark möglich. Um eine möglichst stetige Belieferung zu erreichen, wird den Versorgungsberechtigten dringend empfohlen, diesen Anspruch, wie es bisher vielfach geschehen ist, nicht erst am Schluß der 4. Woche einer Kartenperiode geltend zu machen, sondern auch in den ersten 3 Wochen. Wenn sich die Bestellungen auf einige wenige Tage zusammendrängen, ist es der Mannheimer Milchzentrale A.-G. nicht möglich, die dann erforderlichen großen Quarkmengen bereitzustellen und zuzufahren. Es ist auch nicht möglich, den Anspruch auf Lieferung von Quark von einer Kartenperiode zur anderen zu übertragen, da hierdurch die Versorgung gestört wird.

Städt. Ernährungsamt Mannheim

MARCHIVUM

gerung
1, nachm. ½3
rag im
, hier
Umzugsgüter:
äscheschrank,
Nähmaschine,
ider, Wäsche,
gerät, 1 Bade-
Ungenannte.
chtsvollzieher.

gerung
st 1941, vorm.
erdl. Antrag im
, hier
steigerung ge-
lich, Vorlagen
issen, 2 Dau-
2 Pelzmäntel,
Porzellan, Be-
cher, 2 Uhren
chtsvollzieher

igerung
nachm. 2 Uhr,
bare Zahlung
nmer, 1 weiß,
h, Stühle und
skörper, Ruhe-
nd sonstiges.
chtsvollzieher

esheim

machung
August 1941, wird
Arbeiten der elektr.
eit von 7—11 Uhr
orgung Schriesheim

Entlaufen

Foxterrier
(Hansi) entlaufen.
Geg. Belohn. ab-
zugeben. Maximi-
lianstraße Nr. 9.

Kater
auf Peter hörend,
grau-weiß, seitlich
1 Warze, entlauf.
Abzug. geg. Bel.
Burkhardt, N 3, 13a

Irisch-Terrier
(Ruf Falter) ent-
laufen. Abzugeben
gegen Belohnung.
Sandhofen
Birnbaumstraße

thonig
abschnitte der
wird die Be-
. Zuteilungs-

erden für die

auf Abschnitt b
rteiler können
fert sind. Um
irekte Abgabe
d die Abgabe-

m

n

ark
g von 125 g
lieferung zu
n dringend
vielfach ge-
e einer Kar-
n den ersten
nige wenige
imer Milch-
rforderlichen
ufahren. Es
eferung von
en zu über-
wird.

m

Ihre Vermählung geben bekannt

August Hacker
Helma Hacker geb. Braun

Trauung: 14 Uhr Trinitatiskirche

Mannheim-Neckarau, Neckarauer Str. 61 — Mannheim, Böckstr. 5

2. August 1941

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Jakob
Ria Jakob geb. Landau

Mannheim, Menzelstraße 1 — 2. Aug. 1941 — Griesheim-Darmstadt, Brauungerstraße 60

Statt Karten!

Wir grüßen als Vermählte

Wilhelm Fütterer
Oberwachtmeister der Schutzpolizei d. Res.

Kati Fütterer geb. Heuss

Mannheim, Speyerer Str. 16, den 2. August 1941

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Zapletal
Maya Zapletal geb. Altmann

Mannheim, 2. August 1941
Bismarckplatz 4

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Faulhaber
Uffz. in einer Beob.-Abtlg.

Elfriede Faulhaber
geb. Meyer

Mannheim (Schumannstr. 2), 2. August 1941

Trauung 14.30 Uhr Christus-Kirche

Wir grüßen als Verlobte

Elfriede Nack
Eduard Riedel
Gefr. bei der Luftwaffe

Mannheim-Waldhof, 2. August 1941
Hainbuchenweg 57 — z. Z. im Felde

Dr. Ernst Hoffmann
Dela Hoffmann geb. Ramr

Vermählte

Mannheim, Augusta-Anlage 16 — 2. August 1941 — Krefeld, Brahmsstraße 92

Ihre Verlobung geben bekannt

Hilde Greda
Otto Lehmann

Mannheim-Neckarau, Rosenstraße 118 — 2. 8. 1941 — Zweibrücken

---

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Peter Hauck Gefr. bei der Luftwaffe
Käthe Hauck geb. Herbig

Mannheim, 2. August 1941
Seilerstraße 5 — Luisenweg 47

Kirchliche Trauung Trinitatis Kirche 11.15 Uhr

Als Vermählte grüßen

Florian Roithmair Feldwebel
Charlotte Roithmair geb. Spreng

Mannheim-Rheinau, den 2. August 1941
Relaisstraße 156

Ihre Vermählung geben bekannt

Fred Werle z. Z. im Felde
Hilde Werle geb. Eifler

Mannheim-Waldhof, 2. August 1941
Langer Schlag 38

[illegible] [illegible]

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Kätchen Waldmann geb. Moor
Karl Waldmann
Kaufmann (z. Z. im Felde)

Mannheim (Lenaustraße 57), den 31. Juli 1941
z. Z. Luisenheim

Sie schämt sich und bittet es nicht nötig
denn Hornhaut, Schwielen und **Hühneraugen** beseitigen in kurzer Zeit

Dr. Scholl's Zino-Pads

Schuhdruck und Reibung, die Ursache aller Hühneraugen, werden behoben. In Drogerien, Apotheken, Sanitätsgeschäften.

Wichtiger als Seife der erfrischende Badezusatz für Fuß- und Vollbad
Dr. Scholl's Badesalz

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 3. August 1941

Trinitatiskirche: 10 Uhr Scharnberger; 11.15 Uhr KG.
Konkordienkirche: 10 Uhr Wüstherich; 11.15 Uhr KG.; 18 Uhr Beh.
Christuskirche: 10 Uhr Mayer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Neuostheim: 10 Uhr Dr. Hauck.
Friedenskirche: 10 Uhr Münzel; 11.15 Uhr KG. Münzel.
Johanniskirche: 10 Uhr Jundt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Markuskirche: 10 Uhr Speck; 20 Uhr hl. Abendmahl, Speck.
Matthäuskirche: 10 Uhr Bühler; 11.00 Uhr KG. Bühler.
Lutherkirche: 10 Uhr Scharf.
Zellerstraße: 10 Uhr Hahn.
Auferstehungskirche: 10 Uhr Bodemer.
Pauluskirche: 10 Uhr Clormann.
Sandhofen: 10 Uhr Bartholomae.
Städt. Krankenhaus: 9 Uhr Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Scheel.
Feudenheim: 10 Uhr Wiss. Bier: 11.15 Uhr KG.
Friedrichsfeld: 10 Uhr Schönthal; 11 Uhr KG. Schönthal.
Käfertal: 10 Uhr Beh; 11.15 Uhr KG. Beh.
Käfertal-Süd: 9 Uhr Beh.
Rheinau: Samstag, 20 Uhr, Ohst. Sonntag, 10 Uhr Lohr; 11 Uhr Kindergottesdienst.
Pfingstberg: 9 Uhr Lohr; 10 Uhr KG.
Seckenheim: 10 Uhr Dr. Duhm.
Wallstadt: 10 Uhr Kamerer.

An Wochentagen:

Konkordienkirche: Samstag, 20 Uhr, Wochenschlußandacht.
Friedenskirche: Mittwoch, 19.30 Uhr, Bibelstunde.
Johanniskirche: Donnerstag, 19 Uhr, Scharf.
Markuskirche: Donnerstag, 20 Uhr, Speck.
Matthäuskirche: Mittwoch, 7.30 Uhr, Morgenandacht.
Lutherkirche: Samstag, 19 Uhr, Walter.
Sandhofen: Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde.
Feudenheim: Donnerstag, 7.30 Uhr, Morgenandacht.

Evang.-luth. Gemeinde

Diakonissenhaus, F 7, 29: Sonntag, 8 Uhr Pfr. Moritz. Kollekte.

Alt-Katholische Kirche

Schloßkirche: 10 Uhr
Erlöserkirche (Gartenstadt): 18 Uhr

Der Name **PERI** verpflichtet

PERI-Rasiercreme und -Klingen
PERI-Balsam (Rasierwasser)
PERI-Fixateur (Haarpflegemittel)
PERI-Hamamelis-Hautcreme
PERI-Eucalyptus-Zahncreme

Dr. Korthaus

Dr. Korthaus • Frankfurt a. M

Haben Sie, Ihr **Fach-** oder **Hausarzt** festgestellt, daß Ihre

Schwerhörigkeit

auf mediz. Wege nicht gebessert werden kann, dann probieren Sie in **Mannheim, Hotel goldener Pflug** am Hauptbahnhof **Montag,** 4./8. und **Dienstag,** 5./8. von 9.00 bis 14.00 Uhr meine geräuschfreien, auf Lautstärke einstellb., nahezu unsichtbar im Ohr zu tragenden, mit Mittel-, Klein- u. **Knochenhörer** ausgestatteten Hörapparate. Auszüge a. Dankschreiben: Bin mit Apparat sehr zufrieden. 17. 2. 1941 K. Miller, Augsburg, Finsteregasse 34. — Kann, weil sehr zufrieden, Ihren Apparat nicht mehr entbehren. 13. 2. 1941. W. Wenzel, Quenstedt. — Mit großer Freude teile Ihnen mit, daß ich sehr zufrieden bin, was Ihnen meine 2. Bestellung beweist. 1. 1. 1941. Th. Barzok, Beuthen, Barbarastr. 3. Apparat funktioniert gut, trage ihn deswegen alle Tage im Geschäft. M. 1. 41. Lotte Wippaunig, Leoben-Donawitz 18a. - Apparat bei Ausprobe z. größt. Zufriedenh. bestand. 14. 6. 41. B. Höhn, Braunschweig, Hermannstr. 6.

J. Mellert, Hörtechnische Hilfsmittel, **Konstanz-Bodensee.**

Was möchten Sie lieber

um Ihren Verdauungsstörungen und deren Folgen: Magendruck, Völlegefühl, Blähungen, Darmträgheit, Sodbrennen, Mundgeruch, Mattigkeit, Gliederschwere, Herzbeklemmungen, Benommenheit, Kopfdruck, schlechter Schlaf, Reizbarkeit, Gemütsverstimmung wirksam zu begegnen: sich alle möglichen schmerzlichen Beschränkungen auferlegen oder mal ein paar Wochen lang täglich 1 Löffelchen eines geschmacklosen, zarten Pulvers von großer Heilkraft einnehmen? Das letztere? Dann besorgen Sie sich eine Packung der sehr stark adsorbierenden, sehr angenehm einzunehmend.

Dr. phil. Mähle's Heilkrafterde Sandfrei

Sie ist erhältlich in Ihrem **Neuform-Reformhaus.**

Derjenige Soldat

der gestern seinen Füllhalter zerbrochen hatte, brachte ihn gleich zu uns. Nun hat er wieder für einen kleinen Betrag einen einwandfreien Füllhalter u. freut sich damit

Fahlbusch
im Rathaus.

Die Beerdigung von

Josef Geiger
Wagenmeister a. D.

findet **heute** Samstag, um **11 Uhr** auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Mannheim, Rheinhäuserstr. 97

Mein herzensguter Mann, unser lieber Schwager

Willi Erny
$-Unterscharführer bei der Totenkopfstandarte

ist im Alter von 30 Jahren am 6. Juli im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

Mannheim (M 2, 18), den 2. August 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Hedwig Erny, geb. Steinbrenner
mit Angehörigen

Bei den Kämpfen im Osten starb am 14. Juli 1941 unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Pg.

Erich Jos. Arnold
Gefr. bei der Stabskomp. eines Inf.-Regt.

den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland. Er war unser Stolz, unsere Freude und unsere Hoffnung im Alter.

Mannheim (Weylstr. 28), Stuttgart, den 1. August 1941.

Albert Arnold, Bäckermeister i. R.
und Frau Elisabetha, geb. Zink
Albert Arnold jun., z. Z. Wehrmacht
u. Frau Erna u. Kinder Jlse u. Ingrid
Rosel Manz u. Tochter Brunhilde
Luise Fritz

Mein braver, unvergeßlicher Sohn, mein lieber Bruder, unser Enkel, Neffe und Vetter

Herbert Ahlhaus
Fahnenjunker im Sanitätskorps

starb in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Blütenalter von 19 Jahren im Osten am 11. Juli 1941 den Heldentod.

Mannheim (N 7, 1), Heidelberg, den 1. August 1941.

In tiefer Trauer:
Dr. Joseph Ahlhaus, Univ.-Prof.
Gerhard Ahlhaus, Fhj.-Feldwebel, z. Z. i. Felde
und Angehörige

Statt besonderer Anzeige!

Am 18. Juli 1941 fiel bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Stegmeier
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 32 Jahren.

Heddesheim, den 2. August 1941.

In tiefer Trauer:
Frau Lydia Stegmeier, geb. Kling
Kinder Hannelore und Erich
Familie Georg Stegmeier
Wilhelm Stegmeier, z. Z. im Felde, **und Frau**
Familie Johann Kling und Anverwandte

In den harten Kämpfen im Osten gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland mein innigstgeliebter, treuer Gatte, der gute, treubesorgte Vater seines Kindes, unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Gartenmeister **Albert Murr**
ZKW-Fahrer in einer Panzerjägerabtlg.

im Alter von 32 Jahren.

Blumenau (Quedlinburger Weg 32), den 2. August 1941

In unsagbarem Schmerz:
Luise Murr, geb. Diener, Gattin, **Kind Norbert**
Familie Andr. Murr, Insp. i. R., Laufen (Obby.)
Fam. Ernst Diener - Rup. Murr (z. Z. W.) **u. Fam.**
Wilhelm Murr (z. Z. Wehrmacht)
Pauline Murr, Berchtesgaden
Ernst Diener jun. (z. Z. Wehrm.) **und Familie**
Familie Xaver Hausladen

Das Seelenamt findet am Montag, 4. August, in der Bartholomäuskirche statt.

Todesanzeige

Am 30. ds. Mts. ist unsere Mitarbeiterin, Fräulein

Anna Schuhmacher
Mannheim-Sandhofen

nach kurzer Krankheit gestorben. Die Verstorbene gehörte 13 Jahre unserer Betriebsgemeinschaft an, und war während dieser Zeit eine treue, pflichtbewußte Arbeiterin, deren frühen Heimgang wir aufrichtig bedauern.

Mannheim-Waldhof, den 31. Juli 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
ZELLSTOFFFABRIK WALDHOF WERK MANNHEIM

Beerdigung: Samstag, 2. August 1941, 15 Uhr, in Mannheim-Sandhofen.

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Frau

Anna Knab geb. Bossong

ist nach einem arbeitsreichen, aufopferungsvollen Leben, fast 89 Jahre alt, am Dienstag sanft entschlafen.

Mannheim (Qu 1, 14), den 1. August 1941

In tiefer Trauer:
Josef Knab
Anna Hellmann, geb. Knab
Karl Hellmann
Max Knab
Marg. Knab, geb. Hauer
Maria Edinger, geb. Knab
Ludwig Edinger
Berta Nonnenberg, geb. Knab
Wilhelm Nonnenberg
Oberstltn. Friedrich Knab
Cilly Knab, geb. Rogge
Luise Hecker, geb. Knab
Adolf Hecker
11 Enkelkinder - 2 Urenkel

Die Beerdigung fand in aller Stille statt. - Das Seelenamt für die Verstorbene findet am Samstag, 2. August, 9 Uhr, in der Unteren Pfarrkirche statt.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, 31. Juli 1941, 20.30 Uhr, meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, herzensgute, im Krieg und Frieden treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Seubert
geb. Gärtner

nach langem, mit größerer Geduld ertragenem schwersten Leiden, im Alter von nahezu 55 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Seckenheimer Straße 104), Wiener-Neustadt, Göppingen, den 1. August 1941

In tiefer Trauer:
Karl Seubert - Alfred Seubert, Hptfw.
Anton Seubert, Obfw., i. Felde, **u. Frau**
Maria geb. Thüncher mit Enkel Winfried

Beerdigung: Montag, den 4. August 1941, 14.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied am 30. Juli 1941 unser früherer Arbeitskamerad, Herr

Franz Winkler

Während seiner langjährigen Zugehörigkeit zu unserem Hause war er als Packer beschäftigt und zeichnete sich durch unermüdlichen Fleiß und Pflichttreue aus. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
Siemens-Schuckertwerke A.G.
Zweigniederlassung Mannheim

MARCHIVUM

Ab heute!

Der 6. Wochenschau-Bericht von der Ostfront!

Zur See, zu Lande u. in der Luft wurden die Sowjets geschlagen

Die Bildfolge:

Im Hauptquartier des Reichsmarschalls - Europa einig im Kampf gegen den Weltbolschewismus - Deutsche Zerstörer in der Barents-See - Kampf an der finnischen Front im Raume von Salla Säuberung Bessarabiens von versprengten Feindtrupps - Uebergang über den Dnjestr - Ungarn und Slowaken Seite an Seite mit unseren Soldaten - Vorwärts auf der schwer umkämpften Straße nach Kiew - Kampf um Polozk und Witebsk - Wjasma entgegen - Deutsche Truppen in Dorpat - Schwere Kämpfe östlich des Peipus-Sees - Der erste Luftangriff auf Moskau

3. Woche!

Ein großer einmütiger Erfolg

Gustaf Gründgens

in

Friedemann Bach

mit

Leny Marenbach

Joh. Riemann - Camilla Horn

Eugen Klöpfer - Wolfg. Liebeneiner

Künstlerisch großartig und menschlich wunderbar ergreifend. - Das ergriffene Publikum dankte Gustaf Gründgens mit stürmischem Beifall.
Deutsche Allgemeine Zeitung

ALHAMBRA P 7, 23 — 2.45 5.15 7.45 Uhr — Jgd. ab 14 J. zugel.

Nochmals verlängert!

Fast **8000** Besucher in 4 Tagen!

Ein beispielloser Erfolg!

DER TIGER VON Eschnapur

La Jana

Kitty Jantzen - Fritz van Dongen
Gustav Diessl - Alexander Golling
Theo Lingen - Hans Stüwe

Das indische Menaka-Ballett

Sonntag unwiderruflich letzter Tag!

SCHAUBURG K 1, 5 — 2.30 5.10 7.45 Uhr — Jugend nicht zugel.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag! - Ein beispielloser Triumph!
Benjamino Gigli - Maria Cebotari
in dem Tobisfilm

Mutterlied

mit Michael Bohnen - Peter Bosse

Die neue Wochenschau - Der 6. Bericht v. d. Ostfront

Im Hauptquartier des Reichsmarschalls - Europa einig im Kampf gegen den Weltbolschewismus - Deutsche Zerstörer stoßen in die Barents-See vor - Kampf an der finnischen Front bei Salla - Säuberung Bessarabiens. Uebergang über den Dnjestr - Ungarn und Slowaken Seite an Seite mit unseren Truppen - Vorwärts auf der Straße nach Kiew - Kampf um Polozk und Witebsk. Wjesma entgegen — Deutsche Truppen in Dorpat.

Luftangriff auf Moskau

Beginn: 3.00 5.10 7.45 Uhr - Jugendl. nicht zugel.

Voranzeige ab Sonntag

„So gefällst Du mir"

mit Gusti Huber - Wolf Albach-Retty

Weinhaus Hütte Qu 3, 4

und im Heurigen täglich Stimmungskonzert

Zum Einmachen

Hengstenberg WEINESSIG in Flaschen

Ankauf von Altgold, Altsilber, alt. Silbermünzen, Brillantschmuck

Nr. B & C 41/30469

Cäsar Fesenmeyer Mannheim, P 1, 3 Breite Straße

UFA-PALAST

Ab heute die neue DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Zur See, zu Lande und in der Luft werden die Sowjets zerschlagen!

Im Hauptquartier des Reichsmarschalls - Europa einig im Kampf gegen den Weltbolschewismus Deutsche Zerstörer in der Barents-See - Kampf an der finnischen Front im Raume von Salla - Säuberung Bessarabiens von versprengten Feindtrupps - Uebergang über den Dnjestr - Ungarn und Slowaken Seite an Seite mit unseren Soldaten - Vorwärts auf der schwer umkämpften Straße nach Kiew - Kampf um Polozk u. Witebsk - Wjasma entgegen Deutsche Truppen in Dorpat - Schwere Kämpfe östlich des Peipus-Sees Der erste Luftangriff auf Moskau

Ein Ufafilm mit Herz, Witz u. Humor!

Der Kleinstadtpoet

Paul Kemp - Wilfried Seyferth - Hilde Hildebrand - Gg. Alexander - Hans Brausewetter

Heute 3.00 5.15 7.45 Uhr, Sonntag 10.45 2.15 5.00 7.45 Uhr - Jugendliche zugelassen!

Morgen Sonntag, vormitt. 10.45 Uhr:
Früh-Vorstellung
mit dem Tagesprogramm und
Neueste Wochenschau

CAPITOL

Sonntag Beg.: 1.55

Heute
Willy Fritsch, Friedl Czepa, René Deltgen
Paul Kemp

Das leichte Mädchen

Beg. 3.40 5.45 7.50

Die heimliche Liebe, der listige Kampf und der fröhliche Sieg zweier junger, mutvoller Herzen!

Die neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel: 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute
Hans Moser - Else Elster - Maria Eis
in dem gelungenen Bavaria-Lustspiel

Liebe ist zollfrei

Beg. 3.45 5.50 7.30

Die neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel: 52772

INDIANER

Ein spannendes und aufregendes Erlebnis

ist dieser große Expeditionsfilm zu den Indianern Nord- u. Südamerikas von der 3. Gran-Chaco-Expedition des Herrn Prof. Dr. Dr. Hans Krieg. Packende und unvergeßliche Szenen vom Leben u. Treiben der Ureinwohner Amerikas: Indianer auf der Jagd, in ihren Kriegstänzen, bei ihren kultischen Gebräuchen, wie sie mit ihren Frauen leben, kurz: wie sie wirklich sind, zeigt dieser Film in großartigen Aufnahmen. - Die Stimmen des Urwaldes werden lebendig, das Fauchen der Jaguare, das Grunzen der Wasserschweine, das Gezeter der Brüllaffen tönt an unser Ohr, und geheimnisvoll leise kriecht die riesige Scherakara durch die Aeste der Bäume.

Die neueste Wochenschau
Jugend zugelassen!
Montag letzter Tag

PALAST

TÄGLICH VON 11 UHR VORM. BIS 10 UHR ABENDS DURCHGEHEND GEÖFFNET

Hindenburgpark
Ludwigshafen a. Rh.
Heute Samstag, 2. Aug.
Beginn 19.45 Uhr - Ende gegen 22 Uhr

Erwin Hoffmann

Deutschlands genial. Charaktertänzer, ein Schauspieler und Tänzer von überwältigender Komik, **tanzt am Samstag, dem 2. August 1941, abends 7.45 Uhr, im Hindenburgpark**

mit

Bella Vernici

der hervorragenden Solotänzerin des Staatl. Gärtnerplatztheaters München

Madelon Bethke
Gise Furtwängler
Gisela Köhpke

und

Otto Boddin

in der Szenenfolge

„Getanztes Leben"

Eintrittspreis RM 0.60
Abonnenten und Militär in Uniform Ermäßigung. - Nach Konzertschl. verst. Straßenbahnbetr. ab Hindenburgpark

Lose zur
Hauptziehung
STURMER, O 7, 11
Staatl. Lotterie-Einnahme

Drahtmatratzen
Neuanfertigung, Reparaturen, Neubespannen, Verstärken,
Heitmann Waldhofstraße 18 Ruf 520 65
Drahtmatratzen-Fabrik

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6, an den Planken

Das beliebte Ausflugsziel

Flughafen-Gaststätte

MANNHEIM Fernruf 40385 Inh. H. Schmidbaur

Ab heute schwäbische Spezialitäten!

Christian Trautwein's

Palmbräu - Bierstube

Ruf 41834, Kaiserring 52, am Tattersall

die Gaststätte

welche jedermann zufriedenstellt.
Naturreine Weine, bekannt gute Küche

Mit **Alba Gurkendoktor** kann man für den Winter vorzügliches, haltbares Tomatenmark herstellen. Das müssen Sie einmal versuchen. Bei Gurken millionenfach erprobt. Neue Rezepte bei Ihrem Händler.

GEHRING & NEIWEISER - BIELEFELD

Einmachen kinderleicht mit Friko

rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindegläsern und -gefäßen

Verlangt das Friko-Rezeptheftchen. Beutel 25 Pfg.

Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223 Ruf: 34732

„Friko Auslieferungslager" Karl Böhler
Mannheim, L 5, 1 - Postfach 249 - Fernsprecher 227 44

Personen-Dampfer Nibelungen

fährt Sonntag, 3. August 1941, nach Worms und zurück. Abf. 15 Uhr oberh. der Friedrichsbrücke (Neckar) Rückf. ab Worms 18.15 Uhr. Fahrpreis 1 RM, hin und zurück. - Das Boot fährt jeden Mittwoch und Sonntag. - Auskunft bei:

Joh. Gerbes, Personen-Schiffahrt Worms am Rhein 47, Fernruf 3407

Künstliche Augen

fertigen wir für uns. Patienten am Freitag, 15. Aug., u. Samstag, 16. Aug., in Mannheim, Union-Hotel a. Hptbh.

Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart

Zugelassen bei Kassen und Behörden

CHRISTL Bettfedern

hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft lange Lebensdauer. Muster gratis Jos. Christl Nchf. Cham-Opf.

Vor dem Marsch die Füße pflegen

darauf kommt es an!

Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem Gerlach's

Gehwol

Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien

Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Verdunkeln,

richtig und gar nicht teuer mit ROLLOS von Solinger Tapeten-Linoleum

Seckenheimer Straße 48 Ruf 43998

MARCHIVUM